

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

2.6.1928 (No. 151)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Wk. 2.80 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kauf u. Wille, Feuertrommel, Wille für den Familienkreis, Was der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Illust. Reichsbote, Antheil der Woche, Gesellschaftliche, Redaktion u. Verlag, Welt, Sportbeilage, Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckerei: Beobachter, Postfach 4644

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., anwärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. bis 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunvermögen, zwangsweise Eintreibung od. Rückzahlung der Anzeigen in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 17 Uhr

Nr. 151 (12 Seiten)

Karlsruhe, Samstag, den 2. Juni 1928

66. Jahrgang

In Kürze

In der Heppelinerkloster in Staaken ist gestern Abend ein Brand ausgebrochen. Der Sachschaden ist jedoch unbedeutend.

Der Papst hat in einem Telegramm seine vertrauensvolle Zuversicht zu dem Schicksal Nobiles und der Besatzung der „Italia“ ausgesprochen.

Die Luftkranz erklärte, sie könne eine Maschine zur Hilfeleistung für Nobile zur Verfügung stellen.

Das spanische Flugzeug „Jesus del Gran Poder“ mußte bei Masiriyah eine Notlandung vornehmen.

Die Australien-Flieger wohlaut

Neuhork, 1. Juni. Vom Flugzeug „Southern Cross“, das von Daaland gestartet ist, um über Honolulu nach Australien zu fliegen, ist gestern Abend um 10 Uhr eine Depesche ein: „Wir sind in ein Luftloch geraten“, worauf die Depesche plötzlich abbrach und nichts mehr gehört werden konnte. Die letzte vorher eingegangene Nachricht hieß, das Flugzeug habe bis dahin 1100 Meilen zurückgelegt, sei aber in einen absteigenden Luftstrom geraten und habe deshalb an Höhe verloren.

San Francisco, 1. Juni. Das Flugzeug „Southern Cross“ meldet um 1.32 Uhr nachts: „Alles wohl an Bord.“

Die drei Motoren arbeiten flammenspeisend ununterbrochen. Bisher ist die Fahrt gut verlaufen. Befinden uns jetzt 16 1/2 Stunden in der Luft. Unser Schiff schauelt ein wenig, aber es geht unauffällig vorwärts.“

Dampferzusammenstoß an der Küste von Massachusetts

Neuhork, 1. Juni. Die Dampfer „President Garfield“ und „Kershaw“ sind heute früh um 1.30 Uhr 8 Meilen östlich von der Insel Martha's Vineyard zusammengestoßen. Wie gemeldet wird, ist die „Kershaw“ gesunken, nachdem die Mannschaft gerettet worden war.

Die irische Antwort auf die Kellogg-Note

London, 1. Juni. Die Regierung des irischen Freistaates gibt ihre Antwort auf die Kellogg-Note bekannt. Sie begrüßt die amerikanische Einladung herzlich und ist im vollen Einverständnis mit dem Hauptgrundgedanken des Vertragsentwurfes, von dem sie erhofft, daß er die friedliche Regelung künftiger internationaler Streitigkeiten sichern werde. Die Regierung des irischen Freistaates nimmt die Einladung der amerikanischen Regierung, gemeinsam mit den anderen Staaten Verhandlungssteilnehmer zu werden, ohne Vorbehalt an.

Immer wieder Erdstöße

Neapel, 1. Juni. Am Mittwoch Abend 9 Uhr wurde in Neapel ein Erdstoß wahrgenommen. In Ancona spürte man zwei andere Stöße. Es wird kein Schaden gemeldet.

Wünsche des Papstes für die „Italia“

Rom, 31. Mai. Anlässlich seines Geburtstages sind dem Papst zahlreiche Telegramme aus allen Teilen der Welt zugegangen, darunter eines des Kaplans der Nordpolexpedition Nobiles, des Paters Gianfranceschi, in dem dieser dem Papst seine Glückwünsche ausspricht und seiner Zuversicht für die Rettung Nobiles, seiner Gefährten und des Luftschiffes Ausdruck verleiht. Der Papst sprach in seiner Erwiderung seine vertrauensvolle Zuversicht zu dem Schicksal des Generals und der Besatzung aus.

Stundung der bulgarischen Reparationsrate

Wien, Die „Ball. Corr.“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Gesandte in Belgrad, Wafarelski, verständigte den Außenminister Burov, daß die jugoslawische Regierung dem Antrag Bulgariens, angesichts der durch die Erdbebenkatastrophe hervorgerufenen un-

Was Frankreich aus Colmar lernen muß

Die katholische Presse Frankreichs und das Colmarer Urteil

(Eigener Bericht.)

Paris, 29. Mai. Wie die katholische Tageszeitung „Croix“ schreibt, gehen ihr aus dem Elsaß „sehr zahlreiche Briefe“ zu, von denen sie aus einem Stellen abdruckt, weil das Schreiben von einer „höchst autoritativen Persönlichkeit“ stammt. Vielleicht würden einige diese Äußerungen als zu stark finden, wer aber im Elsaß und in Colmar gewesen ist (wie Chefredakteur Merlen von der „Croix“ selber), dürfte behaupten, daß sie „die Gemütsverfassung der gewaltigen Mehrheit der Elsässer aller sozialen Ständen widerspiegeln“. Wenn man die Frage stelle, ob diese Erregung fortdauern werde, dürfte erwidert werden, daß wenn die notwendigen Maßnahmen zur Beruhigung nicht ergriffen werden, „alles zu befürchten“ ist. Der „autoritative“ Verfasser des Schreibens, der einer der „treuesten Freunde Frankreichs“ schon vor dem Kriege gewesen, betrachtet den Prozeß von Colmar mit allem, was ihm vorkommt und was ihm folgen werde,

„als ein Verhängnis und als eine Schande für Frankreich“.

Und dann heißt es weiter, wobei zu beachten ist, daß es sich um einen ehrwürdigen alten geistlichen Herrn handelt, der nach seinen eigenen Angaben nicht gern harte Worte gebraucht: „Diese infamen Handlungen, die Verhaftungen am Heiligen Abend, die Polizeigewalt, die Unbilligkeiten während der Gerichtsverhandlung — all das überschreitet weit das, was die Einbildungskraft des biederen Elsässers als möglich erachtet hat.“

Der Verfasser war kein Freund der Autonomie, er hat aber wie Mont. Rammengieser sich genötigt gesehen, während des Prozesses ihre Partei zu ergreifen. „Der Ausgang des Prozesses ist ein Hofen auf die ... vor allem aber ein Unheil für die französische Sache im Elsaß. Nicht einmal in zehn Jahren würden die Folgen dieses Prozesses ausgewischt sein. Eine Woge des Jornes und der Entrüstung geht durch das ganze Elsaß. Es ist keine Lust mehr, im Elsaß zu leben. Weder in den Laien, noch in den geistlichen Kreisen wird noch jemand wagen, französisch zu sprechen.“ Der Brief hat weiter, Staatsanwalt Rochot habe „füllen Beweise durch Behauptungen ersetzt“. Die Großmätadoren des „Journal d'Alsace“, die einer beschleunigten Verurteilung das Wort reden, seien die Häupter der Freimaurerei, und Rochot sei keines der geringsten dieser Sekte, der es um die Vernichtung der Position der katholischen Kirche im Elsaß und um die Entchristlichung der Schule zu tun sei. Leider gebe es Katholiken, die dazu noch helfen, aber das sind entweder charakterlose oder dumme Leute, denen der Weltblick fehlt. „Wenn jetzt nach dem Urteil Neuwahlen stattfinden würden, wären zwei Drittel aller Gewählten Protestler. Ich überreibe nicht: Es gibt

eine beträchtliche Anzahl Elsässer, die anfangen, Frankreich zu hassen!“

Nach der Feststellung, daß auch in der theologischen Fakultät an der Universität Straßburg die katholischen Elsässer verdrängt und durch Innerfranzosen ersetzt würden, schließt der Brief mit den bezeichnenden Sätzen: „Bieweil sind wir doch von dem entfernt, was wir am 22. November 1918 ertäumt hatten, als die französischen Soldaten in Straßburg einzogen! Ach, es war nur ein

gehobener Materialschaden die diesjährige Oktoberrate der bulgarischen Reparationszahlung zu stunden, durchaus wohlwollend gegenüberstehe und dem Gesandten gegenüber ihre Bereitwilligkeit kundgegeben habe, ihre grundsätzliche Zustimmung der Reparationskommission in Paris zur Kenntnis zu bringen. Dieser Entschluß hat hier in allen politischen Kreisen, ohne Unterschied der Partei, den denkbar besten Eindruck hervorgerufen und wird nicht verfehlen, zu der in gegenseitigem Interesse dringend notwendige

Die päpstliche Friedensaktion 1917 und der Reichstag

Neue Untersuchungs-Ergebnisse.

Das Jahr 1917 stand im Zeichen der verschiedensten Friedensbemühungen. Keine von ihnen führte zu einem Erfolge. Der Zusammenbruch der Mittelmächte macht es nun allzu begreiflich, daß gar früh von Berufenen und Unberufenen Untersuchungen über die Ursachen des Scheiterns dieser Friedensbemühungen angestellt wurden. Wie die Dolchstoßfrage das ganze deutsche Volk in zwei Lager schied, so geschah es auch mit den Erörterungen über die Schuld an der Erfolglosigkeit der verschiedenen Friedensaktionen, namentlich derjenigen des Heiligen Vaters im Jahre 1917. Schon die Verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung hat daher zur Klärung der Ursachen des deutschen Zusammenbruchs eine Untersuchungsausschuss eingesetzt. Zwei Unterausschüssen fiel die Aufgabe zu, den Hergang und die Behandlung der päpstlichen Friedensaktion zu prüfen. Der zweite Unterausschuss hatte zu erheben, ob durch Handlungen und Unterlassungen tatsächlich eine Friedensmöglichkeit begraben wurde, der vierte Unterausschuss hatte das Verhältnis von Reichsregierung und Reichstag bei der Behandlung der päpstlichen Friedensaktion zu untersuchen. Der zweite Unterausschuss ist bereits vor längerer Zeit zu dem Ergebnisse gelangt, daß England und Frankreich ein Eingehen auf die päpstliche Friedensbemühung mit Rücksicht auf die gesamte Kriegslage wahrscheinlich als nicht in ihrem Interesse liegend betrachteten. Diese Behauptung hat bekanntlich nicht unbedingt überzeugend gewirkt. Eine ausdrückliche öffentliche Erklärung über die Wiederherstellung Belgiens (wie sie der Heilige Vater brauchte und Zentrum- und demokratische Kreise befürworteten) in Verbindung mit einer erneuten Charakterisierung des Krieges deutscherseits als Verteidigungskrieg hätte nach weitverbreiteter Anschauung die Friedensbemühung in liberalen und sozialistischen Kreisen Englands wie die Friedenssehnsucht in den breiten Massen aller gegnerischen Länder stärken können. Doch diese Frage wird wahrscheinlich immer strittig bleiben. Auf Tatsachen konnte dagegen der vierte Unterausschuss seine Arbeit aufbauen. Das Resultat seiner Vernehmungen und Verhandlungen liegt nun in der mehrbändigen zweiten Abteilung des Werkes des Untersuchungsausschusses (Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin) vor. — Mag der Gegenstand von Weltanschauungen ein Bild noch so unklar und vieldeutig machen: das Verhältnis von Reichsregierung und Reichstag bei Behandlung der päpstlichen Friedensaktion ist durch das in diesen Bänden gebotene Tatsachenmaterial klargestellt.

Offiziell begann die Friedensaktion des Heiligen Vaters mit der bekannten Note vom 1. August 1917, die am 15. August der deutschen Regierung übergeben wurde. Von Bethmann-Hollweg war schon eine im Juni an ihn gelangte Anregung des päpstlichen Stuhles, die auf die Anhörung von Friedensverhandlungen hinfielte, sehr entgegenkommend aufgenommen worden; er hatte keinen Zweifel gelassen, daß nach seiner Ansicht Belgien wiederhergestellt werden müsse.

Parallel mit dem päpstlichen Schritte lief eine diplomatische Sondierungsaktion, die Staatssekretär Dr. v. Kühlmann nach seinem Amtsantritt am 7. Aug. 1917 zu dem Zwecke eingeleitet hatte, durch unmittelbare Ansprache mit der englischen Regierung dem Frieden näherzukommen. Dieser spanischen Brücke gab der Staatssekretär „mit Rücksicht auf die internationale Zusammenfassung des Kardinalskollegiums“ den Vorzug vor der Friedensvermittlung der Kurie. Auch hielt er keine eigene Sondierungsaktion für aussichtsreicher. Aus dieser ansehnlichen Gesamteinstellung läßt sich sein Verhalten dem Reichstag gegenüber erklären, mit dem er, wie er vor dem Untersuchungsausschuss wiederholt behauptete, aufs engste zusammenarbeiten wollte, den er aber dann doch geradezu täuschte.

Die Grundlage für die Haltung der deutschen Regierung in beiden Aktionen bildete die Entscheidung des Kaisers im Kronsrate am 11. September 1917. Der Kaiser hatte

trojanisches Pferd, das man damals bejubelt hatte. Man argwöhnte nicht, daß es die habgierige Freimaurerei war, die sich in seinem Bauche verborgen hatte.“

Lothringer und Elsässer

(Eigener Bericht.)

Paris, 30. Mai. Den französischen Nationalisten und Unitarier des sozialistischen Lagers, die sich gegen eine Selbstverwaltung Elsaß-Lothringens im Rahmen der französischen Republik stemmen, ist Hilfe von Lothringern her erwachsen. Wir haben schon vor einiger Zeit Mitteilung davon gemacht, daß es wegen der Errichtung eines Appellationsgerichtes in Metz, das Colmar nicht an die lothringische Hauptstadt abtreten will, zu einer Entfremdung zwischen Metz und Straßburg gekommen ist. Die Lothringer hoffen eher ihr Ziel zu erreichen, wenn sie sich ganz von Elsaß loslösen. Zurzeit sind diese Bestrebungen der Regierung Poincaré recht nützlich, und sie schlägt ihn auch weidlich aus. Die Verankerung der Selbstverwaltung wäre ein Generalkommissariat in Straßburg, aber die Lothringer erklären, sie wollten von dort her nicht mehr verwaltert werden. Voraussetzungen sind daher der von den Anhängern Millerands befürwortete Plan zum Scheitern kommen, indem Poincaré auf die Uneinigkeit der beiden Provinzen verweisen kann. Der „Recht Partien“, der in der Innenpolitik zu offiziellen Äußerungen bemüht wird, äußert sich dem auch bereits in diesem Sinne.

Französische Sozialisten für den Regionalismus

(Eigener Bericht.)

Paris, 30. Mai. Der sozialistische „Quotidien“ ist mit einem Leitartikel des Deputierten Charles Brun herausgekommen, in dem die Idee des Regionalismus, der Schaffung französischer Verwaltungszentren mit größerer Unabhängigkeit von Paris, angeregt wird. Dadurch würden das Parlament und die Ministerien entlastet werden. Man sieht also, daß die elsässischen Vorgänge doch etwas genützt haben, indem sich sogar einzelne Sozialisten, die eifrigsten Verteidiger des Zentralismus, von diesem losmachen. Charles Brun erinnert daran, daß in der Kammer einst der Deputierte Genessee regionalistische Vorschläge gemacht hat, die weit über das hinausgehen, was die meisten Elsässer fordern.

Eine Lüge:

Geistliche als Träger von Kommunisten

Augenzeugen berichten, daß die Erzählung des „Journal d'Alsace-Lorraine“ und anderer gleichgültiger Kanakker, als sei der kommunistische Deputierte Vertchon „auf den Schultern von vier katholischen Geistlichen“ in Colmar über die Straße getragen worden, von A bis Z erfinden ist. Es waren junge elsässische Bauern, die das taten. Die katholische Presse Frankreichs warnt vor ähnlichen Erfindungen, die jetzt die elsässischen Katholiken in Mißkredit bringen und gewissen antikerikalen Klönen den Weg ebnen sollen.

gen und wünschenswerten Annäherung beizutragen.

Notlandung des „Jesus del Gran Poder“

Karachi, 1. Juni. Wie gemeldet wird, hat das spanische Flugzeug „Jesus del Gran Poder“, über dessen Verbleib Ungewißheit herrschte, gestern bei Masiriyah in der Nähe des alten Ur in Chaldäa eine Notlandung vornehmen müssen.

sich am Schlusse des Kronrates entgegen dem von der Obersten Seeresleitung vertretenen Standpunkte grundsätzlich für die Wiederherstellung Belgiens erklärt. Michaelis und Kühlmann wollten jedoch die kaiserliche Willensmeinung lediglich dahin verstanden haben, daß das „Haupthand“ Belgien nur herausgegeben werden dürfe, wenn es gelänge, für dieses Zugeständnis an den Verhandlungstisch zu kommen. (Die Vertreter der sogenannten Friedensresolutionsparteien konnten demgegenüber im Unterausschuß darauf hinweisen, daß nur eine vorangängige Erklärung die Gegner geneigt gemacht hätte, sich an den Verhandlungstisch zu setzen, daß mit einer solchen Erklärung Belgien ja noch nicht vor Zusammentritt der Konferenz herausgegeben war und daß übrigens Belgien niemals als „Haupthand“ betrachtet werden konnte, denn ein Hauptband sei ein rechtmäßig erworbenes Band.)

Dem Unterausschuß wurde auch ein sehr merkwürdiger Brief Michaelis' an Hindenburg vom 12. September 1917 bekannt, in dem sich der Reichskanzler entgegen der kaiserlichen Willensmeinung und entgegen seiner eigenen, eben wiedergegebenen Deutung dieser Willensmeinung bereit erklärt hatte, sich bei den Friedensverhandlungen für eine wirtschaftliche Angliederung Belgiens an das Reich einzusetzen. Dieses Schreiben hatte er sowohl vor seinen parlamentarischen Vertrauensmännern als auch vor dem Staatssekretär des Reichs geheimgehalten!

Die parlamentarischen Vertrauensmänner waren die Mitglieder des sogenannten Siebener-Ausschusses, von dem nun die Rede sein soll.

Die Antwort auf die Papstnote war zuerst vergeblich — mit dem Hauptauschuß des Reichstages beraten worden. Der Reichskanzler schenkte dem Hauptauschuß kein Vertrauen, weil in ihm auch Vertreter der Polen und der Unabhängigen Sozialdemokratie saßen, die er nicht für verschwiegen hielt. Michaelis leitete daher Ende August Verhandlungen mit ihm besonders verlässlich erscheinenden sieben Vertrauensleuten der großen Fraktionen ein. Dieser „Siebener-Ausschuß“ war eine über die bisherigen staatsrechtlichen Kompetenzen des Reichstages hinausgehende Einrichtung.

Im Siebener-Ausschuß verlangten die Vertreter des Zentrums, der Mehrheitssozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei, daß die vom Papste erwartete bestimmte Erklärung über die Wiederherstellung Belgiens von der deutschen Regierung abgegeben werde; auf die Einsprüche Kühlmanns gaben sie sich aber dann — Scheidemann ausgenommen — mit einer Berufung auf die Friedensresolution zufrieden, da ja auch diese eine Verletzung der Unabhängigkeit und Unerfährtheit Belgiens im Falle des Friedensschlusses ausschloß. Hier ist nun noch zu bemerken, daß der Staatssekretär einzelne Mitglieder des Siebener-Ausschusses auch in seine neben der päpstlichen Friedensaktion einhergehende ganz vertrauliche Bemühung über den spanischen Vermittler unterrichtete, so daß der Siebener-Ausschuß einmal öfter den Eindruck gewinnen mußte, daß er wirklich das volle Vertrauen der Regierung genieße.

Aber die deutsche Regierung versagte dem Ausschuß gerade in dem entscheidenden Punkte das Vertrauen.

Die deutsche Regierung leitete schon den mit dem Siebener-Ausschuß vereinbarten Entwurf einer Antwort der Kurie zu. Diese hielt eine solche Antwort mangels einer bestimmten Erklärung über Belgien für unbefriedigend. Der Einwand der Kurie wurde dem Ausschuß verhehlt. Die Note ging in der von der Kurie beanstandeten Fassung am 19. September ab.

Schon vorher, am 30. August, hatte der päpstliche Nuntius einen persönlichen Brief an den Reichskanzler gerichtet. Der Nuntius hatte mit diesem Schreiben im Auftrage des Kardinal-Staatssekretärs erreichen wollen: 1. eine bestimmte Erklärung über die Absichten der kaiserlichen Regierung bezüglich der vollen Unabhängigkeit Belgiens und der Entschädigung für den in Belgien durch den Krieg verursachten Schaden; 2. eine gleichfalls bestimmte Angabe der Garantien für politische, ökonomische und militärische Unabhängigkeit, die Deutschland verlangt. — Diesen Brief beantwortete der Reichskanzler — wieder ohne den Siebener-Ausschuß zu unterrichten — am 24. September. Er sagte in der Antwort, daß die Reichsregierung vor Erfüllung gewisser Vorbedingungen nicht in der Lage sei, die gewünschte bestimmte Erklärung abzugeben; sie hoffe aber, die Kurie in nicht allzuferner Zeit „über die Absichten und nötigen Forderungen der kaiserlichen Regierung, insbesondere in Bezug auf Belgien, genauer unterrichten zu können.“

So war also dem Siebener-Ausschuß nicht nur verschwiegen worden, daß schon seine unter dem Druck des Staatssekretärs zustandgekommene Bescheidung auf eine Erwähnung der Friedensresolution nicht genügte, sondern es war auch sein Wille, Belgien unverfehrt herauszugeben, wenn man damit zum Frieden kommen konnte, durch Forderungen in Bezug auf Belgien beiseitegeschoben worden. Die Parteien der Friedensresolution wurden durch fortwährende Hinterhältigkeiten in der Meinung erhalten, daß in der Note vom 19. September 1917 ein genügender öffentlicher Verzicht ausgesprochen worden sei. Die spätere Haltung der Parteien der Friedensresolution zu den Fragen der

Kriegführung und der Friedensschlüsse ist durch diese Meinung wesentlich zu beeinflussen worden. Mit anderen Worten: Der Siebener-Ausschuß, der die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Reichsregierung und Reichstag dokumentieren sollte, ist von der Reichsregierung getäuscht und mißbraucht worden. Damit bleibt alle Schuld an der Regierung und den damaligen Zentralbehörden hängen.

Die neuen Pläne zur Hilfeleistung für Nobile

Oslo, 1. Juni. In einer Unterredung mit Zeitungsvertretern erklärte der für die von Amundsen und Ellsworth geplante Rettungs Expedition als Flugzeugführer in Aussicht genommene Deunant, Dietrichson, er beabsichtige, am Samstag nach Friedrichshafen abzureisen, um dort die letzten, endgültigen Vereinbarungen zu treffen. Die Luftkassa habe erklärt, sie könne eine Maschine zur Verfügung stellen. Die Expedition wird sich wahrscheinlich nur eines Flugzeuges bedienen, das mit einer drahtlosen Station ausgerüstet werden soll. Dietrichson erinnerte an die bereits bekannt gewordene Tatsache, daß die Expedition nicht vor dem in etwa zehn Tagen erfolgenden Eintreffen Ellsworths in Bergen aufbrechen kann. Das Flugzeug für die Expedition soll mit eigener Kraft von Friedrichshafen über Oslo, Bergen, dann längs der Küste bis Tromsø und von da nach Kingsbay fliegen. Kingsbay soll der Expedition als Operationsbasis dienen. Amundsen sei der gegebene Leiter des Unternehmens. Die Pläne für die Vorstöße ins Polargebiet, die man in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit den von der Bekleidung der „Citta di Milano“ entsendeten Silberpeditionen unternommen werde, würden bereits erwoogen. — Nanzen bestätigte den Pressevertretern, daß die internationale Studien-Association ihn ersucht habe, Nobile zur Hilfe zu kommen. Er habe seinen Entschluß noch nicht gefaßt, der davon abhängige, ob er sich bei den Nachforschungen nützlich erweisen könne.

Milano, 1. Juni. Die Anregung des hiesigen Automobilklubs für die sofortige Organisation einer italienischen Fliegerexpedition für die Auffindung der Bekleidung der „Italia“ fand die Bewilligung der Behörde, die das Wasserflugzeug „55“, das sich in Sesto Calende befindet, zur Verfügung stellen. Es wurden bereits 30 000 Lire für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Der Sekretär der faschistischen Partei in Mailand hat die Aufgabe übernommen, für die weitere Finanzierung des Unternehmens zu sorgen.

Zimmer noch Hoffnung auf Rettung der „Italia“

Wadsö, 1. Juni. Kommandant Wallini, der den in Wadsö zurückgelassenen Teil der Bekleidung der Expedition Nobiles leitet, hofft immer noch, daß die Bekleidung der „Italia“ sich in Sicherheit befindet. Er glaubt, daß die „Italia“ nach ihrer Radiomeldung vom Freitag Morgen den Weg nach Spitzbergen fortsetzte und daß eine erzwungene Landung auf Spitzbergen auf dem Eise oder auf dem Lande stattgefunden hat.

Die Polarflieger beim Reichspräsidenten

Berlin, 1. Juni. Der Reichspräsident empfing heute vormittag die Polarflieger Kapitän Wilkins und Leutnant Gieson. An dem Empfang nahm der amerikanische Botschafter Schurman und, da der Flieger Wilkins britischer Staatsangehöriger ist, der britische Geschäftsträger Menken, sowie Staatssekretär Dr. Meißner teil. Der Reichspräsident beglückwünschte die Flieger zu ihrem großen Erfolg und ihrer bewundernswürdigen Leistung und ließ sich an Hand von Karten über die Einzelheiten des Fluges und das Ergebnis desselben für die geographische und meteorologische Forschung eingehend berichten. Am Schluß der etwa halbstündigen Unterhaltung sprach der Reichspräsident den beiden Fliegern den Wunsch und die Hoffnung aus, daß ihnen noch weitere erfolgreiche Flugleistungen und Forschungen beschieden sein mögen.

Der amtliche Bericht zum Rhosgen-Gas-Unglück in Hamburg

Berlin, 31. Mai. In dem nunmehr vom Reichswirtschaftsministerium veröffentlichten amtlichen Bericht zum Hamburger Rhosgen-Gas-Unglück heißt es u. a.: „Das in dem Kessel enthaltenen Gemische Rhosgen stammt gleich den auf dem Lagerplatz noch vorhandenen Vorräten aus Demobilisationsbeständen des alten Heeres. Dessen Bestände unterlagen nicht sämtlich der Zerstörung, vielmehr hat das Bureau de liquidation de material du guerre Erzeugnisse mit wirtschaftlicher Verwendungsmöglichkeit in gewissem Umfang freigegeben. Ob der hier fragliche, verhältnismäßig geringe Restbestand seinerzeit ausdrücklich herausgenommen worden ist, hat bisher nicht festgestellt werden können.“

Eine Verletzung des Gesetzes über Kriegsgewehr vom 27. Juli 1927 (Reichsgesetzblatt 1. Seite 239) liegt hiernach nicht vor, da es sich weder um „für Kriegszwecke bestimmte giftige, erstickende oder ähnliche Erzeugnisse handelt“ (§ 3, Ziffer 41), noch „eine Herstellung ohne die erforderliche Genehmigung stattgefunden hat“ (§ 8).

Es hat überhaupt keine Herstellung von Rhosgen durch Dr. Stolzenberg stattgefunden.

Auch eine Verletzung sonstiger gesetzlicher Vorschriften kommt nicht in Betracht.

Das höchst bedauerliche Unglück ist nicht anders zu beurteilen, als andere Unglücksfälle.

Eine längere Gefährdung ist nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen.

Im Laufe der Unterredung des Falles Stolzenberg hat sich ergeben, daß aus der Zeit, in der Dr. Stolzenberg die jetzige Fabrik Müggendurg besessen hat, dort noch 38 Kilogramm Rhosgen und andere ältere Chemikalienbestände lagern, die, soweit erforderlich, vernichtet werden.

Brand in der Zeppelin-Werkstatt in Staaken

Berlin, 31. Mai. In der Zeppelin-Werkstatt in Staaken brach heute abend kurz nach 10 Uhr Feuer aus. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und gab mit zwei Rohren Wasser. Das Feuer, das gegen 10 Uhr in einem Lagerstuppen der Luftkassa, in dem sich Maschinenteile zur Reparatur befanden, bemerkt wurde, griff bald außerordentlich stark um sich. Trotz der Arbeit der Feuerwehr war es nicht möglich, den Stuppen zu retten, der niederbrannte. Der Materialschaden ist nicht so sehr bedeutend, zumal sich in dem Stuppen keine Flugzeuge befanden. Ueber die Entstehungsurache läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Man nimmt an, daß das Feuer auf einen Kurzschluss in der Lichtleitung zurückzuführen ist.

Bekanntungsfeier für Ostar Ged

Mannheim, 31. Mai. Auf dem großen Friedhofe jenseits des Neckars fand heute die Bekanntungsfeier für den am Pfingstmontag nach einer Operation verstorbenen Reichstagsabgeordneten und Redakteur der sozialdemokratischen „Volkstimme“, Ostar Ged, statt. Ueber tausend Personen zählte die anständige Trauergemeinde. Damit alle die Nachrufer, die dem Tode in sehr großer Zahl gewidmet wurden, zuhören vermochten, hatte man Lautsprecher an den Wänden des Friedhofes besetzt, die die Worte der Redner übertrugen. In den Nachrufen ehrte man den Toten als vielseitigen Arbeiter und loyalen Gegner im politischen Kampf. Die Feier war von Chorgefang umrahmt. Der Sang war in ein Meer von Kränzen geklärt. Bei der Beisetzungsfeier sprach Hermann Müller vom Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei und zugleich im Namen des Reichstagspräsidenten Lohse ehrende Worte für den Verstorbenen, nachdem der (alkatholische) Geistliche gesprochen und Stadtrat und Redakteur Zimmermann des Toten gedacht hatte.

Berlin-Paris mit der Droschke

Paris, 1. Juni. Der Berliner Droschkenführer Gustav Gartmann, der sich mit seiner Droschke auf der Fahrt Berlin-Paris befindet, ist in Epernay angekommen.

Sie konnten ankommen nicht kommen

Berlin, 1. Juni. (Privatmeldung.) Zu dem Frühstück im Hotel „Kaiserhof“, das gestern der Reichsinnenminister zu Ehren der beiden Polarflieger gegeben hatte, waren als Vertreter der Stadt Berlin Oberbürgermeister Böß, Bürgermeister Scholz und Stadtbaurat Dr. Adler geladen worden, hatten jedoch, nach einer Korrespondenzmeldung, der Einladung nicht Folge geleistet. Diese Haltung der städtischen Behörden beruht auf dem immer noch andauernden Konflikt, der zwischen der Stadt Berlin und dem Hotel „Kaiserhof“ in der Flaggenfrage entstanden war. Die städtischen Behörden wollen bekanntlich den „Kaiserhof“ solange meiden, bis die Leitung dieses Hotels die in der feiner Zeit entstandenen Vorkämpfe abgegebene Erklärung zurücknimmt, wonach es ihr gleichgültig sei, wo der Berliner Oberbürgermeister seine Mahlzeiten einnehme.

Gesellschaft für Deutsche Volkskultur

Am 18. Juni d. J. findet im Hotel St. Vincenz in Stuttgart (Friedrichstraße 15), abends 8 Uhr im Groberaal eine Versammlung der Gesellschaft für Deutsche Volkskultur statt, an welcher auch der hochwürdigste Herr Bischof Dr. J. B. Sproll von Kottenburg teilnimmt. Die Veranstaltung verdient insofern allgemeines Interesse, als nicht nur über Wesen, Stand und Bedeutung der Schillerheimfrage Bericht erstattet werden soll, sondern auch die allgemeinen Ziele der Gesellschaft in einem Referat behandelt werden. Zur Orientierung sei bemerkt, daß die Gesellschaft zur praktischen Unterstützung und Auswirkung vorhandener geistiger Bestrebungen ins Leben gerufen wurde und ihr Ziel die genossenschaft-

liche Verwirklichung praktischer katholischer deutscher Kulturarbeit ist. Es handelt sich also nicht um einen weiteren Verein, dessen es fast schon zu viele gibt, sondern um eine sehr bemerkenswerte praktische Bestrebungsgruppe, die gerade auch in den Vereinen Anknüpfung und Förderung sich erwerben wird. Zu der Verwirklichung werden besonders auch die Kreise der katholischen Akademiker und Vertreter des katholischen deutschen Schrifttums freundlichst eingeladen. Mit ihrem Programm nimmt die Gesellschaft für Deutsche Volkskultur die Idee der katholischen Liga für praktische akademische Kulturarbeit aus den Jahren 1919/20 wieder auf.

Bericht der Reichspartei-vorstandssitzung

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 1. Juni. Die Verhandlungen des Reichsparteivorstandes des Zentrums sind heute abend nach zweitägiger Dauer beendet worden. Zu der heutigen Sitzung waren auch die Vorstände der bisherigen Reichs- und Landtagsfraktionen, die Landesvorsitzenden und Generalsekretäre der Partei hinzugezogen. Die Sitzung, die von dem Parteivorstandenden Marx geleitet wurde, war ausgefüllt von ausgiebigen Erörterungen des Wahlausganges und der Gründe für den Stimmrückgang des Zentrums. Aktuelle politische Fragen wurden nur lose gestreift. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird folgender Bericht ausgegeben:

Der Reichsparteivorstand des Zentrums und der Vorstand der bisherigen Reichs- und Landtagsfraktionen haben gestern und heute in Berlin in Verbindung mit den Landesvorsitzenden und Generalsekretären der Partei in eingehender Aussprache die Gründe erörtert, die zu dem Wahlergebnis vom 20. Mai geführt haben. Die Ursachen des Rückganges der Zentrumsparlei wurden gründlich und offen besprochen. Wenn auch die Bedeutung der Wahlschlappe des Zentrums nicht verkannt wurde, so war die sehr zahlreiche besuchte Versammlung doch von der Hoffnung und Zuversicht getragen, daß nicht nur der Verlust eingeholt werden kann, sondern daß es auch möglich sein wird, der Partei einen neuen Aufschwung zu geben, wenn alle Kräfte zusammengefaßt werden, die weltanschauliche Grundlage stark betont und so der alte Zentrumsgebanke in Führung und Wählerkraft lebendig erhalten wird. Daß dies Ziel erreichbar ist, hat das Wahlergebnis in der Diaspora bewiesen, deren vorbildliche Wahlarbeit in der Sitzung allgemeine Anerkennung fand. Ebenso wurde der Dank, den der Reichskanzler Marx dem Generalsekretär und seinen Mitarbeitern für die vorzügliche Wahlarbeit abtastete, durch allseitige Zustimmung unterstrichen. Die ernst geführte Diskussion, die sich namentlich auch mit den politischen Auffassungen der deutschen Jugend beschäftigte, waren ein erneuter Beweis für den Willen aller in der Zentrumsbewegung tätigen Männer, alles daran zu setzen zur Erhaltung und Stärkung der Deutschen Zentrumsparlei. Die Tagung war nicht einberufen, um allgemeine politische Fragen oder um die Regierungsangelegenheiten zu erörtern. Sie befaßte sich lediglich mit internen Parteifragen und den Lehren, die für die Zentrumsparlei aus dem Ergebnis der letzten Wahlen zu ziehen sind. Es wurde in Aussicht genommen, zu Beginn des Herbstes einen Reichsparteitag einzuberufen, Zeit und Tagungsort werden noch bestimmt werden.

Wie wir dazu noch erfahren, wird der Reichsparteitag wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Oktobers zusammenzutreten. Er wird die Aussprache fortsetzen, die heute und gestern in Berlin geführt worden ist. Ueber parteioffizielle Bericht mit Recht hebt, war die ganze Debatte getragen von dem Wunsch, die alte Schlafrast und Stärke der Partei wiederherzustellen. In der Aussprache befaßten sich besonders neben dem Parteivorstandenden Marx die Abgeordneten Birth, Stegerwald, Ullrich, Schreiber, Joos, Elter und Minister Hirtfelder. Den Verhandlungen wohnten auch die beiden anderen preussischen Minister Steiger und Schimidt und der Reichsfinanzminister Köhler bei.

Eröffnung der ägyptischen Abteilung auf der Brestä

Böln, 1. Juni. Mit einem feierlichen Akt wurde heute mittag im Stapelhaus die ägyptische Abteilung der Brestä in Anwesenheit von Vertretern der ägyptischen Regierung und Presse, der Kölner Stadtverordnetenversammlung, der Ausstellungskommission und der Brestä eröffnet. Der ägyptische Gesandte in Berlin, Moussa Bey, leitete den Festakt mit einer Ansprache ein, in der er den Dank seiner Regierung für die Förderung und Unterstützung der ägyptischen Ausstellung seitens der maßgebenden deutschen Stellen zum Ausdruck brachte.

Im Namen der Internationalen Ausstellungskommission und der Stadt Böln dankte Oberbürgermeister Dr. Abernauer der ägyptischen Nation für ihren Beitritt zu dem Kreis der vertretenen Länder.

Zum Wahlergebnis für das Zentrum

Von Adam Stegerwald.

Unmittelbar nach den Wahlen schrieben demokratische Blätter, die Zentrumsarbeiter des Westens seien in großer Zahl nach links abgewandert aus „Unzufriedenheit gegen die Rechtskoalition, in die das Zentrum sich eingelassen“ habe. Umgekehrt sagte die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ (Nr. 266), „daß das Abbröckeln auf dem rechten Flügel des Zentrums stärker ist, als auf dem linken“. Das Spahn'sche „Deutsche Volk“ (Nr. 22) führt im Leitartikel aus, daß das Zentrum „größere Teile seiner Arbeiterschaft an die Sozialdemokratie abgegeben“ habe, während Spahn selbst in der gleichen Nummer der gleichen Zeitschrift auspricht, daß „wahrscheinlich mehr Jugend als Arbeiterschaft zur Linken abgerückt sei“, und daß neben den Frauen die Arbeiter „durch ihre gewerkschaftlichen Bindungen noch weitaus überwiegend ihre Stimme in der gewohnten Weise dem Zentrum gegeben“ hätten. In der Tat haben Sozialisten und Kommunisten in den meisten Bezirken dem Zentrum überhaupt keinen Abbruch getan, während in den übrigen Wahlkreisen sie nur spärlich in die Zentrumsdomänen einzudringen vermocht haben. Der Verlust an Zentrumsstimmen ist in der Hauptsache auf vier Tatsachen zurückzuführen: Einmal auf die viel schwächere Wahlbeteiligung im Mai 1928 im Vergleich zum Dezember 1924, insbesondere auf dem Lande und einigen alten Zentrumsdomänen; dann auf die Arbeit der Christlich-sozialen Reichspartei, die insgesamt 125 000 Stimmen aufgebracht hat (wovon 110 000 in der Wahlfestigkeit erscheinen und 15 000 in Düsseldorf-West unglücklich waren und die durch ihre Tätigkeit in den katholischen Vereinen mindestens die gleiche Anzahl Wähler von der Urne ferngehalten hat); schließlich durch die Tatsache, daß die Jugend nur spärlich Zentrum gewählt hat und endlich auf die wirtschaftlichen Splitterparteien, denen Mittelstand und Landwirte teilweise erlegen sind. Alles, was neben diesen Tatsachen für die Zentrumsparität an Stimmenverlusten in die Erscheinung trat, ist für den Wahlausfall unwesentlich.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ will entdeckt haben, daß der Mißerfolg des Zentrums seiner „im wesentlichen nur nach den Gewerkschaften orientierten“ Politik zuzuschreiben sei; sie wird indes im künftigen Reichstag und für die Folgezeit dahingehend umlernen müssen, daß im Zeitalter des gleichen Wahlrechtes zu allen öffentlichen Körperschaften Art und Methode der Wirtschaft- und Sozialpolitik, sowie der Wirtschaftsführung anders gerichtet sein müssen, als sie in der halbparlamentarischen Vorkriegsära möglich und gebräuchlich waren. Nur wenn diese Erkenntnis sich allenthalben durchsetzt, kann das deutsche Volk ohne neue politische und wirtschaftliche Erschütterungen und ohne Diktatur-Episoden seinen Weg weiter organisch aufwärts schreiten. Mit dem von der „Deutschen Bergwerkszeitung“ vertretenen Herrenmenschen in Staat und Wirtschaft war bei der Gesamtlage Deutschlands im letzten Jahrzehnt nichts anzufangen und kann auch in den nächsten Jahren Deutschland bestimmt nicht regiert werden.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ glaubt weiter feststellen zu können, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei zusammen seit der Nationalversammlung im Jahre 1919 von 21,14 auf 15,95 Prozent des Gesamtbestandes an Mandaten im Reichstag zurückgeworfen worden seien. Diese Ziffern an sich stimmen, nur hat die „A.-W. Ztg.“ vergessen, ihren Lesern dreierlei mitzuteilen, was für diese Ziffern von entscheidender Bedeutung ist, nämlich: erstens, daß die Zentrumsparität (ohne Bayerische Volkspartei) durch das Versailler Diktat (Abtretung von Ostoberschlesien, Provinz Posen, Danzig, Saargebiet, Eupen-Malmédy usw.) weit über 10 Prozent ihres Mandatsbestandes aus der Nationalversammlung verloren hat. Keine zweite Partei wurde mandatspolitisch ähnlich stark vom Versailler Diktat betroffen, wie die Zentrumsparität. Zweitens, daß in der Nationalversammlung die Rechtsparitäten von insgesamt 423 Mandaten nur 67 innehatten (Deutschnationale Volkspartei 45 und Deutsche Volkspartei 22), was einer politisch ganz unnatürlichen Kräftegruppierung entspricht und als Dauerzustand im politischen Leben eines Volkes eine Unmöglichkeit ist. Eine so schwache Rechte war nur vorübergehend denkbar. Daher ist es falsch, die ersten Wahlen nach der Staatsumwälzung als normale Vergleichswahlen heranzuziehen. Hätte beispielsweise die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ die letzte Reichstagswahl vor dem Kriege im Jahre 1912 zum Vergleich herangezogen, dann hätte sie gefunden, daß damals die Zentrumsparität 16,5 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte (ohne Frauenstimmrecht); weiterhin hätte sie feststellen können, daß bei den ersten Wahlen zum deutschen Reichstage nach der Staatsumwälzung im Juni 1920 (mit Frauenstimmrecht) auf die Zentrumsparität und auf die Bayerische Volkspartei zusammen 17,7 Prozent aller abgegebenen Stimmen entfielen waren; drittens, daß die Wahlen zur Nationalversammlung im Juni 1919 für die Zentrumsparität unter den denkbar günstigsten Voraussetzungen (viele hatten damals im ersten Schred nach der Revolution Zentrum gewählt, die in ihrem Leben sonst nie für das Zentrum gestimmt hatten; dazu kam der Schülerlauf des Herrn Hoffmann), und die Wahlen im Jahre

Berliner Vaterunser

Notizen von Dr. Carl Sonnenschein-Berlin

Gebet im Hinterhaus! Gebet im Kabinet! Gebet im Hospital! Gebet im Gefängnis! Gebet im Wochenende!

„Vater unser!“ — Gibt es das? Bis heute war noch niemand gut zu mir! Mein Vater trank! Meine Mutter starb in Wittenau! Ich bin in der Altenjakobstraße erzogen! In Moabit erhielt ich Bewährungsfrist! Nur in der Sonne fühle ich gelegentlich streichelnde Hand! Zu dir also darf ich Vater sagen! Das ist für mich ein neues Gefühl! Die andern sind Brüder? Ich hatte einen Bruder und eine Schwester! Sie liegen in Weißensee begraben! Beim Begräbnis war es eifrig kalt! Diese Kälte bin ich nicht losgeworden.

„Der du bist im Himmel!“ — So fern ist dieser Himmel über unserer Stadt! Anderwärts deht er mit seiner goldenen Wärme Hof und Haus. Geißt er mit warmen Händen bis in die Keller und umfaßt kochend die Welt. In Berlin aber ist er so fernem! Ein ander Land! Mit dem wir keine Postverbindung haben! Die Heiligen, die hinaufsteigen, sind wie fähne Pilote! Wir aber schauen ihnen nach! O, daß du uns nahe wärest! Du ferner, du großer, du ewiger Gott!

„Geheiligt werde dein Name!“ — In meiner Umgebung ist alles unheilig! Ich kenne nur ein paar Kinder! Die sind unschuldig geblieben! Aus ihren Augen leuchtet das Paradies! Sie sind wie Blumen im Frühling! Wie bald werden sie welken! Ich kannte ein paar Jahre meine Mutter! Die hat mich lieb gehabt! In heiliger Liebe! Aber die Mutter umschattete der Herrin! Die anderen haben schmutzige Hände! Geschäftsmenschen! Weltmenschen! Auch fromme Menschen! Wieviel Selbstsucht wohnt in ihren Seelen! So flüchtete ich, im frierenden Grau dieser Apokalypse, zu deiner Heiligkeit! Ich will sie mit beiden Händen über mein Schicksal erheben! Ich will bei dir sein! In deiner ätherblauen Reinheit! Auf deinen schneeweißen Gipfeln! In dem Atem deiner Gerechtigkeit! Ueber alle Namen dieser Welt will ich deinen Namen heilig halten.

„Zu uns komme dein Reich!“ — Daß aus diesen Höhen einen Klang zu mir niedersteigen! Daß zwischen die Wäله dieser Stadt ein Stück deines Reiches sich niederlassen! Zwischen das Geröll dieser Spree binde deinen Anker! Auf deinem Schiffe, o Herr, laß mich sonntäglich über die Fluten des Werktages fahren! Alles in mir brennt nach Licht und Leben! Wir versuchen vergeblich den Himmel mit unsern Träumen zu bevölkern! Du mußt mit deiner Wirklichkeit zu uns niedersteigen! Dein Reich muß vom Himmel bis zur Erde reichen! Bis nach Berlin! Sonst sind die Gärten um diese Stadt verdorrende Wüste.

„Dein Wille geschehe!“ — Ich weiß es! Diese Gärten blühen nur, wenn sie dein Gesetz befruchtet! Alles andere ist Surrogat! Ist Kurpfuscherei! Ist blöder Erbsatz! Es gibt kein System, aus dem die Welt leben könnte, als deinen Willen! Der über alle Triebe, über alle Reformen, über alle Parlamentsprogramme die Urschönheit der Welt ist.

„Wie im Himmel, also auch auf Erden!“ — Im Lichte deiner Dreizehn schweigen die Stürme! Kein Quäler erhebt sein gewappnetes Haupt wider dich! Dein Dekalog ist Innenstruktur der himmlischen Welt! Sie lebt in seiner Erfüllung! Sie jauchzt in seinem Glanz! Das Geheimnis der Erde aber ist Freiheit! In der Freiheit der Widerspruch! Das Geheimnis dieser

Stadt die Verwerflichkeit! Die Kraft zum Heiligen und zum Verdreher! Beides wohnt in dieser Stadt! Sie erprobt dein Gebet im Streit! Sie will es mit blutiger Stirn erkennen.

„Unser tägliches Brot gib uns heute!“ — So sind wir an die Bedingtheit der Wirtschaft gefesselt! Vom hellen Morgen bis zur braunen Nacht quälen wir uns ums Brot! Um die schmale Kammer! Um den Lohn des Freitags! Mit zerkrampften Händen erwerben wir die nackte Existenz! In tausend Menschen zerfrißt der Hunger allen Geist! Wer ist kleiner als wir! Wer erdgebungener! In den Gefilden Galiläas stehen die goldenen Ähren! Eleganter gekleidet als Salomon! Ueber den Halben des Labor hängen die Falken! Sie finden ihr Korn! Wir aber frieren uns wund! Im Kampf um die Futterkrippe! O Herr, gib uns das tägliche Brot!

„Vergib uns unsere Schuld!“ — Wir sind keine Deterministen! Wir wissen, daß Rousseau irrt! Auch diese Stadt ist nicht nur Schicksal! Nicht nur Zufall! Nicht nur Willen! Auch hier flackert die Gemeinheit! Auch wir tragen Verantwortung in schmalen Händen! Auch uns ziemt die Erforschung des Gewissens! Nicht zu allem zwang uns der Asphalt dieser Stadt! Wir hätten ihn zer schlagen können! Wir hätten in das aufgebrodene Erdbreich dieser Straßen Ähren pflanzen können! Die Keller zu Kaveln wölben! Den Rhythmus der Märschen zu gregorianischem Choral komponieren! Daß wir unsern Glauben verloren, o Herr, läßt sich begreifen! Läßt sich nicht leiblich entschuldigen! Verzeihe!

„Wie auch wir vergeden unsern Schuldigern!“ — So steht es in der Parabel vom ungetreuen Knecht! Ihm sind vom Herrn Millionen erlassen! Er soll dem Pfennig Pfennige erlassen! Aber er würgt ihn! Er bedrängt ihn! Bis er die Schuld bezahlt habe! So ist unsere Bitte furchtbares Gericht! Du wirst uns meilen nach unserm Maß! Wir dürfen nicht mit leeren Händen kommen! Auch in Berlin gilt die Arbeit am innern Menschen! Die Selbsthitzpilz! Der Verzicht! Der Training! Der Erweis der Nächstenliebe! Das zweite Gebot ist dem ersten gleich. Du willst keine religiöse Hingabe an dich ohne soziale Hingabe an die andern!

„Führe uns nicht in Versuchung!“ — Wir wollen Christen sein! Auch in dieser Stadt! Auch im Ravennenturm ihres Heidentums! Auch in der Gießwerkstätte ihrer Stepas! Auch in der Not ihres Herrns! Wir wollen stark sein! Wir, o Herr, auf unsere Schultern nicht zu schwere Last! Wäge sie an unserer Schwäche! Wir tragen weniger als Andalusien! Als Palästina! Als das ferne Indien! Tausendfache Bedingtheit ist dort dem Christentum des einzelnen, der Familie, des Volkstums gefälliger! Nirgendes ist, wie in unserer Stadt, der Kampf abgrundtiefer! Uebersteigere dein Gebot nicht! O Starter!

„Sondern erlöse uns von dem Uebel!“ — Öffne den Schoß deiner Güte! Die Knospen an unsern Äweigen brauchen Wärme! Die Seelen in unsern Gefängnissen Liebe! Das trockne Land deinen Tau! Diese Welt hat die Elternliebe verloren. Sie hat gegen den Vater den Organist, den Kaufmann, den Staatsanwalt eingetauscht! Im Lichtfeld ihrer Kalmen steht der Richter des Alten Testaments! Ueber der Stadt hängt sein Gericht! Du aber bist endloses Verzeihen! Du bist tausendfaches Verzeihen! Du bist der Gott der Güte! Du bist unser Vater! Amen.

1928 für die Zentrumsparität unter den denkbar ungünstigsten Voraussetzungen stattgefunden haben.

(Der jahrelange Streit im Innern der Partei um rechts und links, die Frage Wirth, die Beamtenbesoldung, die zwischen Marx und Stegerwald durch Indiskretion bekannt gewordenen Unstimmigkeiten in Verbindung mit der Beamtenbesoldungsreform, die Tatsache, daß die Zentrumsparität vor den Wahlen in Preußen mit links und im Reich mit rechts koalitiert war und dadurch die Stoßkraft der Partei im Wahlkampf gefehlt hat, die offensichtliche Notlage breiter Kreise der Landwirtschaft, das starke Auftreten der Splitterparteien etc.)

Eine bloße Wahlfestigkeit ohne politischen Kommentar besagt also für die Wahlen von 1919 und 1928 nichts. Wenn die Zentrumsparität im Jahre 1912 16,6 Prozent, im Jahre 1920 Zentrum und Bayerische Volkspartei zusammen 17,7 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt und im Jahre 1928 unter den dargelegten Umständen auf 15,95 Prozent zurückgeworfen wurde, so kann trotz Martin Spahn und aller sonstigen der Zentrumsparität abträglichen Kritik von einer Erschütterung der Zentrumsparität keine Rede sein. Die Zentrumsparität konnte in den letzten zehn Jahren von sich sagen: „Als alles schwankte: wir standen fest!“ Ein politisches Volk hätte einer Partei für ein solches Verhalten

gedankt. Weil aber die Deutschen noch ein unpolitisches Volk sind, ist das Entgegengekehrte eingetreten. Diese Beobachtung werden alle Parteien auch im nächsten Jahrzehnt machen müssen, die längere Zeit hintereinander mit der Regierungsverantwortung belastet werden.

Solche Zusammenhänge müssen gesehen werden, um nicht in die Irre zu gehen. Dabei wäre es aber völlig falsch, die Schlappe, die die Zentrumsparität bei der letzten Wahl in Wahrheit erlitten hat, beschönigen oder verdunkeln zu wollen. Nein, es gilt, den Ursachen nachzugehen und auf deren Beseitigung nachdrücklich hinzuwirken. Zu den bereits angezeigten Ursachen kommt noch das Listenwahlsystem, das fehlen einer allseitig padenden Wahlparole (lediglich die Sozialdemokratie hatte eine solche mit der „Zerschlagung des Bürgerblocks“), das Zurücktreten der ideellen und das Ueberwuchern der wirtschaftlichen Gesichtspunkte infolge der Not, die das deutsche Volk in fast allen seinen Schichten im letzten Jahrzehnt durchgemacht hat; die Tatsache, daß die meisten großen katholischen Volksorganisationen, im kritischen Gegensatz zu den sozialistischen Hilfstuppen, bis kurz vor den Wahlen sich um die Zentrumsparität sehr wenig gekümmert haben. Auch die unpsychologische Art, wie die Beamtenbesoldungsreform angefaßt und durchgeführt worden ist, hat allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialisten und

Kommunisten, wahlpolitisch sehr viel mehr geschadet als genützt.

Den aufgezeigten und einigen weiteren Mängeln gilt es nachzugehen, und zwar sehr bald. In der nächsten Zeit dürften zunächst wirtschafts- und finanzpolitische Fragen das Kernstück der deutschen Reichspolitik bilden. Ob in diesen Fragen insbesondere ein dauerndes Zusammenwirken zwischen Sozialdemokratie und Deutscher Volkspartei möglich sein wird, steht noch dahin. Neue Wahlen sind unter solchen Verhältnissen vielleicht nicht so fern. Auch den Maiwahlen im Jahre 1924 sind die Dezemberwahlen des gleichen Jahres gefolgt. Ein gründlich vorbereiteter Reichsparteitag dürfte für den kommenden Herbst zur Notwendigkeit werden, der ideenmäßig und organisatorisch herauszufinden hat, was ist und was in Zukunft für die Zentrumsparität werden muß.

Baden

Der Ruf nach einem neuen Wahlrecht

Unter den Punkten, die in den verschiedenen Wahlbetrachtungen zur Besprechung kommen, nimmt die Forderung, daß das Reichstagswahlrecht verbessert werden müßte, nicht die letzte Stelle ein. Der „General-Anzeiger“ vom 26. Mai Nr. 123 bringt gleich einen ganzen Artikel unter der Überschrift: „Schafft kleine Wahlkreise“, „Die Wähler wollen Persönlichkeiten“. Der entscheidende Teil des genannten Artikels führt Folgendes aus:

„Aus dem Ergebnis der Zerpitterungswahlen des 20. Mai sind nicht nur für die Demokraten, sondern auch für die anderen Parteien, die verloren haben, notwendige Folgerungen zu ziehen. Eine Konsequenz ist jetzt schon klar erkennbar. Mit dem bisherigen Wahlsystem geht es nicht weiter. Die Änderung des Wahlrechtes muß kommen. Sie wird, darüber soll man sich nicht täuschen, keineswegs leicht sein. Eine Fülle von Problemen tut sich auf, und die einzelnen Probleme werden sehr genau studiert werden müssen. Das aber läßt sich auch schon jetzt erkennen, daß nämlich unbedingt kleinere Wahlkreise geschaffen werden müssen. Das liegt im Interesse der Wähler und das liegt schließlich auch im Interesse der Abgeordneten, die nicht damit rechnen können, daß ihre Persönlichkeit und ihre Arbeit in den jetzigen riesigen Wahlkreisen bekannt wird. Die kleineren Wahlkreise sind noch nicht das Allheilmittel. Aber wenn wir jetzt eine beträchtlichere Wahlkreiseinteilung gehabt hätten, so wäre eine beträchtliche Zerpitterung wie diesmal, bestimmt nicht eingetreten. Die Psychologie des Wählers darf nicht länger verkannt werden. Es ist eine durchaus gesunde und demokratische Auffassung bei den Wählern vorhanden, wenn sie denjenigen, den sie wählen sollen, auch persönlich kennen lernen wollen. So entsteht auch eine engere Fühlungnahme zwischen Wählern und Gewählten, und es ist mit Recht auch von Zentrumsseite darauf hingewiesen worden, daß das augenblicklich geltende Wahlrecht dem Radikalismus augute kommt, während die bürgerliche Mitte sich entweder verärgert zurückzieht oder aber ihre Kräfte in Splitterparteien erschöpft und damit politisch einflußlos wird.“

Die „Königliche Volkszeitung“ vom 27. Mai veröffentlicht eine an die Wahlergebnisse sich anschließende Gewissensforschung. Darin sind folgende Ausführungen zu lesen:

„Die Wahlrechtsreform muß voran. Das katholische Volk will katholische Führer und nicht nur Standespolitiker und Interessenvertreter. Dieses Wahlsystem verzerrt, stößt ab, schiebt den Ständegedanken notgedrungen voran und läßt Gemeinheitskandidaten und Volksführern keinen Raum. Die Wählererschaft sollte diese Forderung immer wieder erneut an ihre Abgeordnete richten.“

In der „Rastatter Zeitung“ stellt „ein alter Zentrumsmann“ folgende Forderung auf:

„Das geringe Interesse an den Wahlen und die Zerpitterung sind aber auch stark gefördert worden durch die geltende Wahlgesetzgebung. Die Entfremdung zwischen Wählererschaft und Abgeordneten wird immer größer. Es ist das nicht die Schuld unserer Abgeordneten, wie vielfach angenommen wird, denn wie wollen diese bei dem heutigen parlamentarischen Betrieb die Zeit hernehmen, um draußen im Lande Versammlungen zu halten? Gätten wir wieder die Gemeinwahlkreise, so wäre vieles besser. Wir vom Zentrum wollen nicht ruhen und rasten, bis hier Wandel geschaffen ist.“

Wie man in dieser Frage im badischen Zentrum denkt, braucht nicht extra gesagt zu werden. Es hat sich bekanntlich mit aller Energie für die Reform in Baden eingesetzt und das mit Erfolg. Seine Gedanken sind weit in das Reich hinausgedrungen und haben dort auch Beachtung gefunden. In dem Buch von Dr. Schofer, „mit der alten Fahne in die neue Zeit“ ist Seite 135 ff. der Frage ein ganzes Kapitel gewidmet.

Es wird sich nun fragen, ob es der neuen Regierung und dem neuen Reichstag wirklich ernst ist, dem Volke seinen Wunsch zu erfüllen. Jedenfalls wird das Zentrum seine Pflicht tun; dann ist es an den Siegern vom 20. Mai zu zeigen, ob sie gewillt sind, diesem Volksbegehren Rechnung zu tragen, ob die Demokratie und die „entschiedenen Republikaner“ diese wirklich republikanische Forderung des Volkes zu erfüllen gewillt sind. Wir nennen sie eine „republikanische“, denn es geht letzten Endes weithin um die Fundamente des Volksstaates.

„Das Neue Volk zum Wahlergebnis“

Vitus Heller teilt in der Nummer vom 26. Mai seiner Anhängerenschaft die im Reich erzielten 110 466 (eigentlich sind es über 120 000 mit den Düsseldorfern unglücklichen. D. Schr.) Stimmen mit und fährt dann also fort: „Damit ist die Entscheidung gefallen. Wir werden, da die in einem Stimmkreis erforderlichen 60 000 Stimmen nicht aufgebracht wurden, kein Mandat erhalten! Manche Hoffnung in den Reihen unserer Freunde ist damit enttäuscht, oberflächlich gesehen, gibt dieses Stimmenergebnis ein schlechtes Zeugnis für die Partei und unsere Arbeit.“ Für die Zukunft gibt das Blatt folgende Weisung: „Freunde, da haben wir weiter zu arbeiten, zu wählen, da haben wir da zu sein, ob wir Erfolg haben oder nicht. Wir haben unsere Aufgabe zu erfüllen, Weser des Neuen zu sein! An die Arbeit!“

„Die 10 000 Jugendbewegten sind keine Masse, sondern lebendige Menschen. Und unsere Arbeit muß von Mensch zu Mensch sein, eine ungeheuer zähe, unermüdliche Kleinarbeit, ein Zellenbildern überall!“

Es wird also die kommunistische Methode des Zellenbildens empfohlen! Dabei ist es interessant, zu erfahren, daß „unter den Mitgliedern des Katholischen Gefellenvereins Mannheim für den Wahlsondage gesammelt und 770 Mark an den Wahlsondage abgeliefert wurden. An den Verlusten des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei will die Hellerpartei gar nicht „schuld“ sein! Das mag sie noch so laut sagen, die Tatsache, daß „das Wählen“ der christlichsozialen Reichspartei nicht nur ihre Stimmen so gut wie reiflos aus dem Zentrum holte, sondern auch andere zu der Sozialdemokratie und den Kommunisten trieb, besieht und kann mit einer leichten Handbewegung nicht aus der Welt geschafft werden. Man braucht nur das Resultat von Volkertshausen ansehen und man weiß unbedingt sicheren Bescheid.

Der rote Sozialismus in Freiburg

Die B.Z. schreibt: „Mit Erstaunen verfolgt man zurzeit Ausfälle der sozialdemokratischen „Volkswacht“ Freiburg gegen den „schwarzen Sozialismus“ und hört einen Ton, der auffallend an Kulturkampfzeiten erinnert, zugleich aber einen Tiefstand der Gesinnung offenbart, den wir nicht ohne weiteres der Gesamtpresse einer Partei zumessen wollen. „Die demnächst die politische „Führung“ in Deutschland übernehmen will“. Tiefstand und zugleich Unflughet ist es von Seiten des betr. Volkswächters, ein derart drastisches Beispiel dafür zu geben, daß Breitscheid recht hat, wenn er dieser Tage den Sozialismus als die Vollendung des Liberalismus bezeichnete.“

Will der Sozialismus tatsächlich in diesem Fahrwasser schwimmen, dann werden bald jene Wähler aufgeschreckt sein, die meinen, er sei das Feil des deutschen Volkes.

Wer in einer Zeit des hemmungslosen Materialismus sagt, jene Ordensgemeinschaften anzutasten, die sich rüchhaltlos und selbstopfernd in den Dienst der Gesamtheit und Nächstenliebe stellen und durch Aufnahme christlicher Idee in kleinem Kreise den Gedanken der Gemeinschaft praktisch verwirklichen, hat es nicht bloß mit dem Zentrum, sondern mit jedem anständigen Menschen verdonnert. So läppisch wie die Volkswachtartikel, aber auch so unlogisch und

ungezogen ist schon lange nichts mehr produziert worden.

Wir möchten der Sozialdemokratie dringend raten, im Interesse der künftigen Politik ihre Hände nicht mit Kulturfampf weiter zu beschmutzen, sondern jetzt nützlichere Arbeit zu leisten. Das katholische Volk läßt sich von der Zahlenmacht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nicht einschüchtern. Wir warnen eindringlich vor Experimenten. Wir sind nicht in Mexiko und lassen die christlich-deutsche Kultur und speziell die edlen Männer und Frauen praktischer Nächstenliebe nicht von frechen Hunden anfaßen. Wir haben Recht und Macht zu empfindlicher Gegengewehr.“

Es ist und bleibt eben so, wie alte erfahrene Sozialisten, die sich selber aber religiösen Sinn bewahrt haben oder zu feinfühlig sind, um die Waffenfreierei der minderen Geister in der Sozialdemokratie mitzumachen, selber sagen: Das sozialdemokratische Programm stellt die religiöse Neutralität der Sozialdemokratie fest, aber in der Praxis dient die Parteipresse, wie Dr. Hans Müller sagt, „fast unbeschränkt der antireligiösen und kirchenfeindlichen Propaganda der proletarischen Freidenker“. Das hat auch die Freiburger „Volkswacht“ wieder bewiesen.

Badischer Landtag

Ausschuß für Gesuche und Beschwerden
Karlsruhe, 1. Juni.

Ein interessantes Bild von der Bedeutung und Begründetheit von Gesuchen und Beschwerden ergab wieder die letzte Sitzung des Gesuchsausschusses. Von 19 Gesuchen und Beschwerden konnte nicht eine einzige Bittschrift der Regierung empfehlend überwiesen werden. Aus dieser Tatsache darf zweifellos gefolgert werden, daß mit einer gewissen Fahrlässigkeit die Arbeit des Landtags in Anspruch genommen wird. Wir würden diese Dinge nicht erwähnen, wenn nicht selten gerade die Kreise, die den Landtag mit ihren Wünschen beschäftigen, diejenigen wären, die so oft Vorwürfe machen, es würde zu viel und zu unnötig regiert. Bedauerlicherweise muß man feststellen, daß der praktische Erfolg der Beratung von über 19 Anträgen nur der der Kostenermehrung war, ungerechnet die Zeit, die ziemlich unproduktiv verwendet werden mußte. Darüber hinaus mußte der Ausschuß entschieden Stellung gegen einen Versuch von kommunistischer Seite nehmen, über die Landtagsverhandlungen hinweg beleidigende Äußerungen gegen ein hohes Gericht und dessen Repräsentanten in die Öffentlichkeit zu bringen. Der Landtag ist also gerade noch gut genug, parteiagitorischen Sünden dienlich zu sein. Es wird wohl die Billigung aller vernünftigen und von wahrer Demokratie überzeugten Staatsbürger sein, daß sich das Parlament gegen derartige Machinationen zu schützen hat. Es kann deshalb nur gebilligt werden, daß der Ausschuß in dem betr. Fall beschloß, die Angelegenheit nicht in das Plenum zu bringen.

Hochschulen

Das Jubelfest des A. V.

Am Mittwoch, den 30. Mai felebrierte Seine Erzellenz der hochwürdigste Herr Runkius P. a. c. e. l. l. in der Hedwigs-Kapelle anlässlich des

75. Stiftungsfestes der katholischen Studentenvereine Astantia und Burgunio ein feierliches Pontifikalamt. Der Reichskanzler und der Rektor der Universität nahmen neben anderen zahlreich erschienenen Würdenträgern daran teil. Im Anschluß daran fand in der Aula der Universität eine akademische Morgenfeier statt, auf der Abi Laurentius Jeller über katholische Lebensstimmung und Landeshauptmann Horon über Wesen und Wert der katholischen Korporationen sprach.

Kirchliche Nachrichten

Aus der Erzdiözese. Besetzungen: Vikar Emil Engesser in Oberried nach Schöllbrunn. — Präsentiert wurde Herr Starbender Josef Büche in Untermetzingen dem Fürsten zu Fürstberg auf die Pfarrei daselbst.

Wideseheim. (Tribuna des 8. Ordens.) Am 7., 8. und 9. Juni, jedesmal um 8 Uhr abends, Vortrag für die Terziaren in der Wallfahrtskirche. Am Sonntag, 10. Juni, um 10 Uhr, hl. Messe und unter derselben Generalkommunion der Terziaren; um 9 Uhr, Predigt und Amt, um 10 Uhr Predigt und Raubes, hernach Zusammenkunft beim Kammwirt. In diesem Terziarenstag erscheint ein Kapuzinerpater von Waghäusel.

Gengenbach, 30. Mai. (90. Geburtstag.) Am 2. Juni vollendet Herr Julius Carlein, Stadtpfarrer a. D. von Fullendorf, sein 90. Lebensjahr. Der Altersjubiläum ist am 2. Juni 1838 in Königshofen geboren und wurde am 5. August 1862 zum Priester geweiht. Nach kurzer Vikariatszeit als Vikar in Kilsheim und Dornheim wurde er Professor am Gymnasium zu Donaueschingen. Nach 10jähriger Vikariatszeit daselbst wurde ihm von Großherzog Friedrich die Pfarrei Fullendorf verliehen, wo er 35 Jahre als Stadtpfarrer wirkte. Seit 19 Jahren lebt er nun hier in Gengenbach im Ruhestand und ist der zweitälteste Geistliche in der Diözese Freiburg. Noch heute erfreut er sich einer guten Gesundheit, so daß er täglich die hl. Messe lesen und auch einen Spaziergang machen kann. Geistig ist er in voller Frische. Leider wurde er in den letzten Tagen in Betrübnis versetzt, indem seine 88-jährige Fraulein Schwester Marie im Garten infolge eines Sturzes einen Oberschenkelbruch erlitt. Wir beglückwünschen den Herrn Jubilär zur Vollendung seines 90. Lebensjahres und wünschen ihm noch einen langen schönen Lebensabend!

Insel Reichenau. Am Montag, 4. Juni begeht die Inselgemeinde in althergebrachter Weise das Heiligblutfest. Am Abend zuvor rückt die Bürgerwehr zur Parade aus, um 10 Uhr ist Predigt und Heiligblutandacht. Am Festtag selbst sind von 5 Uhr früh an hl. Messen und ist Gelegenheit durch mehrere Reichwörter gegeben; um 9 Uhr Festpredigt, leibliches Hochamt und Prozession. Verehrter des löstbaren Mutes sind von nah und fern zum Fest freundlichst eingeladen.

Aus der katholischen Jugendbewegung

Jugendtreffen in Freiburg (Herz-Jesu-Pfarrei)

Die Karlsruher Oststadtkirchen ließen sich von dem Telegramm, mit dem ihr ehemaliger Geistlicher Führer das Jugendtreffen wegen des äußerst kalten Regenerwetters der letzten Woche abgelehnt hatte, nicht imponieren und kamen. Etwa 70 Mann stark rüdten sie am Samstag abend und Sonntag früh in drei Abteilungen in Stühlinger ein. Es ist ein hohes Zeugnis für die Herz-Jesu-Pfargemeinde, daß alle Jungen in Privatquartieren untergebracht werden konnten. Das Ständchen am Samstag abend vor dem Pfarrhaus ließ schon erkennen, daß die Karlsruher wahrnehmen, was sie versprechen. So stramm und schneidig sie mit dem Klang und Schall ihrer Landtsmedtslieder einzogen, so machte ihre Straffheit und Zuht während der ganzen Zeit ihres Aufenthaltes einen sehr guten Eindruck. Am Sonntag morgen war Besuch des

Pontifikalamtes im Münster. Nachmittags ging es in heillichem Zug durch den Süden der Dreifaltigkeit nach dem Koretberg, wo gegen Weizenhausen in im Waldbrand das frohe Festspiel sich abwickelte. Im großen Kreis lagerten die Stühlinger mit ihren Karlsruher Gästen. Max Virl sprach freudige Begrüßungsworte. Ein Sprecher der Neudeutschen und des Jugendvereins aus Karlsruhe sprach in dem Gegenzug, der ausklang in den Gedanken: Der Bruder gibt dem Bruder gern, wir wollen euch Freude bringen. Wir wollen Brüder werden, wir haben ja in eurem geistlichen Führer einen gemeinsamen Freund. Wir wollen Brüder werden, nicht von außen her kommandiert oder gezwungen, nein, wir wollen es werden aus der großen katholischen Liebe heraus. So wird eine neue, bessere Zeit. Es sprach dann noch in kurzen markanten Worten unser geistlicher Führer, der seiner Freude über das Gelingen des Festspieltreffens dankbaren Ausdruck gab. Die Welt soll sehen, daß es katholische Jungen gibt, die wissen, was sie wert sind, die den Mut haben, nicht unterzugehen in dem unheiligen Geist der Gegenwart, dem unreinen Geist der Welt. Die Welt soll wissen, daß wir entschlossen sind, uns zu retten aus dem Zusammenbruch der modernen gottlosen Gesellschaft, daß wir uns retten und erziehen und bilden wollen im heiligen Geist, dessen großer Festtag wir heute feiern. Wir wollen wachsen und zu Männern, zu Charakteren heranreifen in harter und fester Zuht. Wir wollen es in Freude und Fröhdlichkeit werden; denn traurige Menschen schaffen nichts Großes. Kopfsänger taugen nichts für die Arbeit an einer größeren glücklichen Zukunft. Begeisterung erschallt aus der großen Runde das dreifache Heil auf Freiburg und Karlsruhe. Diesen kurzen Reden gaben die Klampfen und Fiedeln, die trüglichen Landtsmedtsweihen und frohe Wandellieder den Rahmen. Dabei haben sich vor allem die Neudeutschen ausgezeichnet mit ihrem mehrstimmigen Sang. Den Schluß machte das immerfrohe Spiel von Hans Sachs: „Das Hälberbrüten“. Das war ein Lachen und ein Schreien. Da haben die Freiburger den Karlsruher Kongregationspräsidenten ganz in ihr Herz geschlossen. „Der hat's halt gekonnt“. Im nachgeordneten Zuge ging es wieder hinab in die Stadt und der jubelnde Klang der Geiten und der nimmermüde Sang der Ruben und das reine Strahlen der Augen luten allseits kund: hier marschiert glückliche Jugend.

Abends nach der Maianacht, da rüdten die „Landtsmedts“, geführt vom Hörner, Pfeifen- und Trommelklang der Stühlinger, durch die Straßen nach dem Kirchplatz. Vor dem Portal der Herz-Jesu-Kirche entfaltete sich im Spiel vom Wilhelm Tell das Ideal des heidischen Mannes, der Herr seiner Zeit zum Führer wird seinem leidbedrängten Volke; der in harter Zuht und fester Opferbereitschaft die Not seiner Brüder trägt und in höherer unergründeter Tat die Elanentetten bricht und die Freiheit bringt. Es mögen etliche tausend Zuschauer gewesen sein die dicht gedrängt und in großer Spannung das schöne schneidige, kraftvolle Zusammenpiel der Karlsruher Jugendvereiner und Neudeutschen bewunderten. Dieser geistliche und echt katholische Gemeinschaftsgeist zeigte sich vor allem in der Art und Weise, mit der die vielen Ruben unter der Leitung ihrer zum Jungmann herangereiften Führer sich in den großen Bauern- und Landtsmedtsjungen aufnahmen und diese auf dem großen Bühnenplatz trefflich zu einem harmonischen Ganzen meisterten. Nachdem der Malenbönigin im Meerstern ich Dich grüße“ noch ein banbarer Gruß an den göttlichen Spender aller wahren Freude aufgetragen worden war, hallte der frohe Klang der Marschmusik und der Wandellieder fröhlich durch die Nacht. Mit einem dankbaren brüderlichen Gruß verabschiedeten sich die Jungens vor dem Pfarrhaus. — Ja, die Pfingstfabriken der Karlsruher Oststadtkirchen! Die Karlsruher haben auch den heiligen Geist sehr gern! Auf Wiedersehen übers Jahr!

Spezialhaus für Messweine
Mathias Niebel, Freiburg i. B.
Beid. Messweinlieferant. Gegr. 1884 Zahl. Amerk.

Im Moor

Novelle von Hans Eichelbach.

21)

Er schloß die Augen, um sie wieder besser an die Dunkelheit zu gewöhnen; denn jetzt hieß es alle Sinne zu gebrauchen wie ein Spürhund. Eine Eule schrie schrill; Klein blieb stehen, weil er glaubte, es sei ein verabredetes Zeichen, und Schramm komme nicht allein. Wieder tönte der Schrei der Mooreule; jetzt huschte das Tier selbst auf breiten, weichen Flügeln unhörbar vorüber, und Klein atmete auf; es war also doch kein Schmutzgeruch gewesen. Vorsichtig schritt er weiter; er hörte, wie das Wasser im Mooße quirlte, wie die Wasserfalten im Nachtwinde rasselten und wie es hin und wieder im Wasser plätscherte, als ob dort noch ein Frosch sein Wesen triebe.

Jetzt — da! Er hörte Schritte, ganz klar, ganz deutlich, es patichte förmlich, wenn sich die Sohle des Schleichtrügers aus dem zähen, feuchten Grunde hob. Blitzschnell duckte sich Klein und hielt den Atem an. Jetzt sah er den hellen Ballen und die dunkle Gestalt, die hörbar leuchtete, als ginge sie unter schwerer Last. Aber nicht hinter ihm; vor ihm tauchte die Gestalt auf; es galt also nicht mehr, sie aufzuhalten, es galt sie einzuholen.

Klein sah den Revolver fester; bis in den Hals hinein schlug ihm das Herz.

„Galt! Wer da?“

Keine Antwort. Der Schmutzgeruch riß aus.

„Galt! Galt! Galt!“

Der Schleichträger bog vom Pfade ab, warf aber den Ballen nicht weg, sondern eilte züftig durchs unweirame Moor. Klein sprang hinter ihm drein, daß das Wasser stellenweise hoch aufspritzte. Er hatte keine Zeit mehr, auf den Weg zu achten; in wilder

Freude sah er, daß er den Verfolgten bald eingeholt haben würde; mochte auch der Boden unter ihm schwanken, mochte das Moorwasser noch so unheimlich zwischen dem Graie schülpern; die Stelle, die den Fuß des Flüchtlings getragen, würde auch dem Verfolger einen Halt bieten; also vorwärts!

„Galt! Galt!“
Ein keuchend hervorgestoßenes, kurzes Hohngelächter antwortete ihm. Für einen Augenblick berührte sein Finger den Sahn des Revolvers; aber er hielt die Waffe gesenkt und stürmte weiter.

Jetzt bückte sich der Schmutzgeruch gar, jetzt hob er etwas vom Boden. Klein erkannte es in der Dunkelheit nicht, verdoppelte aber seine Schnelligkeit; noch wenige Sprünge, und er mußte den Ausreißer erreicht haben.

Klein hörte noch, wie der andere etwas zu Boden warf, was er vorhin wohl aufgehoben haben mochte. Er achtete nicht darauf, er strengte seine ganze Kraft an, um den Verfolgten einzuholen.

Der Mond brach durch die Wolken, es wurde heller.

„Schramm!“ schrie der Beamte, aber der Schmutzgeruch war in demselben Augenblicke hinter einer Erle verschwunden.

Jetzt kam Klein zu der Stelle, wo Schramm etwas aufgehoben hatte; keuchend, mit heißen Schläfen sprang er vorwärts. Da! — die weiche Pflanzendecke barst, der Schlamm spritzte auf, und durch die Gewalt des Sprunges mit dem Oberkörper in jähem Ruck vornüber schlagend, daß der Revolver in weitem Schwünge wegslog, fühlte Klein mit Entsetzen, daß er eingebrochen war, daß er schon bis über die Knie im Morast steckte.

Er warf sich mit dem Oberkörper flach auf die schwankende Pflanzendecke, um sich so zu halten, aber auch diese brach, zähflüssiger Drei quoll brodelnd aus der unheimlichen Tiefe.

„Schramm!“ schrie der Sinkende, „hilf mir, ich bin eingebrochen.“

Er stellte sich und versuchte, ein Bein loszuziehen; der Versuch mißlang, er sank tiefer, schon bis an die Hüften steckte er im zähen Moorgrund, der ihn fest hielt, der ihn langsam, langsam tiefer zog mit unheimlicher Gewalt. Er griff in die Brusttasche und ein tödlicher Schreck ging ihm ans Herz; in der Aufregung hatte er vergessen, daheim die Signalpfeife zu sich zu fteden. „Schramm!“ schrie er, „Schramm, um Gottes willen, hilf mir!“

Er lauschte. Einen Augenblick blieb es still, dann hörte er, wie der Schmutzgeruch hinter den Büschen her näher troch.

„Hierher Schramm! Hier!“

„Wirf den Revolver fort, oder ich komme nicht näher!“ antwortete der Schmutzgeruch, der hinter dem niederen Faulbaumgebüsch liegen mußte.

„Ich habe ihn beim Fallen verloren. Rasch, ich linte.“

„Du lügst! Seb die Hände hoch!“

Klein hob die Hände mit ausgestreckten Fingern.

Da hob sich aus dem Buschwerk die dunkle Gestalt des Schmutzgeruchs.

„Warte!“ rief Schramm und warf das Brett, das er vorhin weggezogen hatte, keine drei Meter vor dem Versinkenden nieder; ein geschickter Schwung mit dem Springstod, und er stand mitten im Mondschein vor seinem Verfolger.

Ansichtsvoll schaute Klein in das scharf beleuchtete Gesicht seines Todfeindes und streckte flehend die Hände nach ihm aus.

„Hilf mir, hilf mir! Ich verfinke!“

Schramms Augen leuchteten grauenvoll, frambhaft fakte seine Faust den wuchtigen Springstod; mit hakverserrtem Gesichte holte er aus zu furchtbarem Schläge.

„Schramm!“ schrie der Versinkende und

hob die Hände wie zur Abwehr in die Höhe.

„Schramm, ich bin wehrlos!“

Langsam sank der Knüttel.

„Nein, du Schuft; es wäre zu schade. Langsam sollst du verrecken, du Hund!“

Schramm sprach es mit eisigem Ton, warf den Springstod hinter sich und kreuzte die Arme über die Brust: „Sol! Vor meinen Augen sollst du versinken.“

„Schramm, spaze jetzt nicht!“

Ein haßerfülltes, unheimlich klingendes Hohngelächter antwortete ihm.

Da kam die Wut der Verzweiflung über den Unglücklichen; er warf sich hin und her, nach jedem Grasbüschel griff er, er mühte sich fast eine halbe Stunde bis zur Erschöpfung ab, um sich zu befreien, aber ganz unmerklich, rettungslos sank er tiefer in das zähe, schwarze Moor. Mit funkelnden Mauthieraugen sah sein Feind ihm zu.

„Was das Moor einmal gepackt hat, den läßt es nicht wieder los.“ jagte der Schmutzgeruch zu dem Erschöpften, der von neuem Versuche machte, sich aus der ihn festhaltenen zähflüssigen Masse zu befreien. „Es müht nichts, du stedd einmal drin, und fämst du auch heraus; lebendig kommst du hier nicht mehr fort!“

Klein antwortete nicht; gellend bliff er auf den Fingern, bis ihm der Atem verlagerte und er ganz schwindlig wurde. Wieder strich eine halbe Stunde.

„Dich hört keiner; die nächsten Posten haben weit genug; es ist alles umsonst!“

„Schramm, ich flehe dich an; um des Stimmels willen, hilf mir heraus!“

„Versink nur, du Schuft, versink nur! Du hast mich in mich hineingebracht ins Gefängnis, du hast mich ja auch nicht herausgeholt aus dem Loch, wo ich fast verreckt war. Nun sind wir quitt, nun bist du drin, und ich soll dich herausziehen? Sahaha!“

(Fortsetzung folgt.)

Pilgerfahrt zum Grab des seligen Bernhard

K. Moncalieri, 30. Mai.

Die badische Pilgerfahrt nach hier war bisher vom besten Wetter begünstigt. So boten sich die Alpen und Seen der Schweiz und Oberitaliens uns von der herrlichsten Seite, erhebend für Leib und Seele.

Noch bei Tageslicht erfolgte die Ankunft in Turin. Diese ehemalige Hauptstadt Piemonts, von der die Einigung Italiens vor 80 Jahren ausging, ist uns Deutschen wenig bekannt, weil unsere Südländer gewöhnlich über Mailand an die Riviera und nach Rom führen und deshalb Turin 150 km weiter westlich liegen lassen. Mit seinen rund 600 000 Einwohnern ist es die viertgrößte Stadt Italiens. Die Stadt hatte in der Geschichte nicht jenes reiche Eigenleben wie Venedig oder Genua und Florenz, hatte auch nicht die großen Kunstschätze und Geistesmänner wie Rom in seinen Päpsten. Turin war vielmehr lange Zeit ein Handelsplatz zwischen Frankreich und italienischen Potentaten. So hat es sich erst in der neuen Zeit entwickeln können. Und es hat sich entwickelt!

Beim Verlassen des Bahnhofes umtobt uns ein Lärm und Toben, das besonders unsere Frauen in schwere Klänge bringt. Verkehrsschulente und Rettungssinifer für die armen Fußgänger fehlen noch ganz. Schließlich erreichen aber alle unverletzt ihr zugewiesenes Hotel. Trotz großer Hitze und vielen Karmens schlaf man infolge der Ermüdung noch ganz leicht.

Das Ziel unserer Fahrt konnten wir erst am zweiten Tage erreichen. Autos brachten uns hinaus nach Moncalieri, das mit seinen 20 000 Einwohnern 9 km östlich von Turin sanft an einer Anhöhe links des Po ansteigt und mit einem Königsschloß aus der napoleonischen Zeit gekrönt ist.

Die Stadt hat zu unserer Ehrung die italienische Flagge allenthalben ausgehängt. Am Hauptplatz stehen viele Einwohner, die uns mit Händeclatschen begrüßen. Auch der katholische Männerverein von Moncalieri hat sich mit seiner Fahne eingefunden; es zeigt das Bild des seligen Bernhard, natürlich als Ritter hoch zu Ross. Bald hat sich unsere Prozession formiert und singend und betend steigen wir zur Stiftskirche empor, wo seine Gebeine ruhen.

Auf der Stiege desselben erwartet uns der Podesta (Bürgermeister), der Stadt-Commandant Virgilio Albano und der Stiftspröbst Don Sebastiano Grubauda mit den andern Kanonikern und vielen Bewohnern der Stadt.

Beide widmen uns freundliche Worte des Willkommens. Sie begrüßen uns als Brüder desselben Glaubens. „Auch wir Bernhard der Landesfürst, uns ist er der selige Patron; seine Gebeine sind bei uns in guter Hut.“

Domkapitular Dr. Gröber erwidert fliehend in italienischer Sprache und dankt den Bewohnern der Stadt und ihren Vertretern für den so glänzenden Empfang.

Dann erfolgt der Einzug in die Kirche. Es ist eine frühgotische schiffige Basilika, die aber

in späterer Zeit im Innern getüncht und mit gotischen Ornamenten in Grau-Weiß geziert wurde.

Das Querschiff hängt 4 Fuß höher. Dort sind in einer kostbaren silbernen Urne die Gebeine des seligen Bernhard aufgebahrt; eine Schleiße in den badischen Farben, 1908 von Großherzogin Luise und dem großherzogl. Paar Friedrich und Hilda gestiftet, hängt an ihr herunter.

Ihr gegenüber ist eine künstlerisch wertvolle, alte Statue des Seligen aufgestellt; sie ist neu gefaßt worden und Herr Domkapitular Dr. Gröber vollzieht nunmehr den liebenswürdigen Auftrag, sie zu weihen.

Dann bestiegt er die Kanzel, um die Pilger mit seinem Worte zu begeistern. „Moncalieri ist uns ein Stück Heimat in der Fremde; das zeigt uns dieser herzliche Empfang, diese Kirche. Wir sind zudem in Italien, wo unser heiliger Vater wohnte; wir sind als Katholiken überall dabei mit unseren Glaubensbrüdern; aber besonders hier, wo die Gebeine des seligen Bernhard, des Patrons unserer Erzdiözese, ruhen.“

Dann schildert er die Bedeutung unseres Seligen für unser Volk, wo so viele bedrückende Zeichen des Unglaubens und der Unfruchtbarkeit sichtbar sind, und ermahnt schließlich zu eindringlichen Gebeten für unser Volk und den Herrn Erzbischof, auf dem die Sorgen besonders schwer lasten.

„Möge der Selige alle, besonders unsere Jugend und uns Priester, segnen!“

Das nachfolgende Amt hält Herr Kurat Schmann, der Hüter der Bernhardskirche in Baden-Baden. Die Herren Klosterpfarrer Doll und Kaplan Geyer von da machen die Leziten. Den gesanglichen Teil besorgten die Kirchenmänner von Moncalieri. Es war eine wirklich erhebende Feier gewesen.

Der Nachmittag war der Besichtigung der Stadt Turin gewidmet, aber nicht dem Turin, das einem so prächtigen auf allen Plätzen sich zeigt; dem nationalitätlich-italienischen galt es; ich habe wenigstens noch nie und nirgendso so viele „Heiden“ auf kupfernen Säulen mit dem Säbel in der Luft herumfuchteln gesehen, wie hier in Turin. Dieses, in der Geschichte ziemlich anrüchliche Turin ließ uns kalt. Wir suchten das katholische Turin auf. So besuchten wir die Werke eines Don Bosco in Val Salice, wo er ruht, und bei der neuen Maria-Hilfskirche, wo viele Hunderte von Waisen erzogen und zahlreiche Studenten für die heute weltumspannenden Werke dieses großen Menschenfreundes unterrichtet und erzogen werden.

Weiter suchten wir einige der zahlreichen Kirchen auf; sie sind fast alle im Stile der italienischen Renaissance erbaut, wenn auch zum Teil nicht im Glanze und der Großartigkeit der Kirchen in Florenz und Rom. Wir haben noch nie eine so nüchterne Renaissancekirche gesehen wie die Kathedrale in Turin. Großartig allerdings ist die angebaute Kapelle des Weidenstodes unseres Herrn. Sie erinnert sehr

an Michelangelos Grabkirche der Medici in Florenz. Der Abend dieses eindrucksvollen Tages sah uns nochmals in Moncalieri zu einer Lichterprozession, die unter Teilnahme der ganzen Stadt großartig verlief.

Wir hatten bei unserer Pilgerfahrt nur an uns gedacht; aber in Moncalieri wuchs unsere Idee über unser Ziel hinaus; denn hier trat uns ein Faktor entgegen, der uns mit sich forttrieb; ich meine die Einwohnerschaft von Moncalieri. Das zeigte sich besonders am Mittwochabend. Wieder brachten uns im Lichte der scheidenden Sonne Autos hinaus in das freundliche Landstädtchen.

Die letzten Pilger machten zuerst noch ihre Beichte. Darauf hielt der Karlsruher I. Bernhardspfarrer Dr. Albert Kiefer mit südländischem Feuer die Abendpredigt über das Thema: „Was ist uns der selige Bernhard?“ Er hatte Mühe, durchzudringen; denn neben den Pilgern waren die Einwohner mit großen und kleinsten Kindern auch in die Kirche gekommen und hatten alle Gänge gefüllt. Die Italiener geben sich aber in der Kirche beim lieben Herrgott mit jener kindlichen Ungeniertheit wie dabei. Da steigen sie die Treppen in der Kirche hinauf und betrachten mit kindlicher Neugier die Urne mit den Gebeinen des Seligen, die sonst verschlossen aufbewahrt sind, heute aber im Glanze des elektrischen Lichtes erstrahlen.

Ruhe war es erst, als Dr. Kiefer schließlich auch noch eine feurige Ansprache an die Einwohner in italienischer Sprache hielt; da wurde jedes Wörtchen begierig aufgenommen.

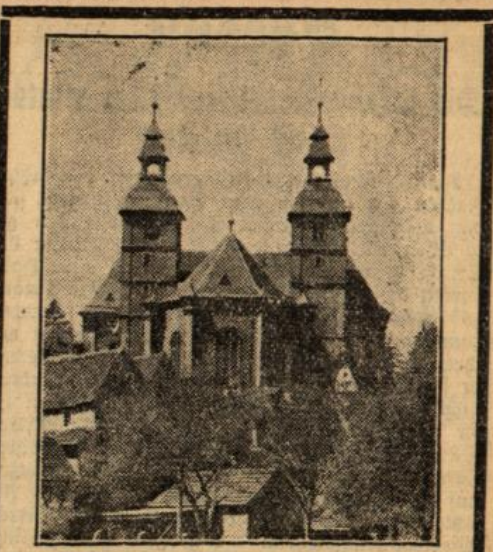
Nach einer kurzen Segensandacht formierte sich die Lichterprozession; sie sollte zu der Kapelle führen, welche man zu Ehren unseres Seligen zum Danke dafür vor der Stadt entrichtet hatte, daß der Ort in früheren Jahrhunderten einmal von der Pest bewahrt worden war.

Wir sprachen unter uns davon, welche Lieder wir auf dem halbstündigen Wege singen wollten. Die Sorge wurde uns bald erleichtert; kaum hatten wir die Kirche verlassen, als der Jubel der Bevölkerung mit Eviva-Rufen und Händeclatschen uns empfing. An die Spitze des Zuges setzte sich die Stadtkapelle und unter ihres schneidigen Marschweises ging es voran durch die langen Straßen. Alle die zahllosen Häuser waren illuminiert und die ganze Straße von der ganzen Bevölkerung umfüllt, die ohne Ende uns mit Jubel begrüßte. An so etwas hatte niemand von uns gedacht; wir kamen uns so wenige vor und bedauerten, daß statt der 200 wir nicht wenigstens 500 waren.

Bei der Prozession wurde eine schweresilberne Büste des Seligen, in welche eine Reliquie eingebaut ist, mitgetragen; 4 geistliche Herren aus Baden-Baden trugen sie.

Bei der Vorkapelle war wieder eine kurze Segensandacht. Dann hielt Domkapitular Dr. Gröber wieder eine begeisterte Ansprache. Zuerst an die deutschen Pilger, dann an die Italiener, denen er für diese Huldigung dankte. Mit lautem Jubel wurden besonders die so echt katholischen Friedensworte des Redners aufgenommen. Am Schluß brachten wir noch ein Hoch aus auf Italien, Deutschland und Moncalieri.

Schließlich drängten sich einige Personen vor und überreichten dem Redner prächtige Blu-



Höhenluftkurort Walldürn (428 m ü. d. M.) Bad, Frankenland. Wallfahrt „Zum Heiligen Blut“ 3. Juni 1928 - 24. Juni 1928. Rathausbeleuchtung Wallfahrtsmesse Auskunft: Bürgermeisteramt und Verkehrsverein (Wallfahrtsausschuss) Fernruf Nr. 5.

menstränge. Es war eine wirklich hinreißende, herzerhebende Kundgebung geworden, die weit über alles hinaus ging, was einer von uns gekannt hatte.

Es war diesen guten italienischen Katholiken eine Herzensfreude, als sie vernahmen, daß wir ihre Huldigung mit Genugtuung hinnehmen. „Sagen Sie den andern“, bittet eine Frau, „daß wir in Moncalieri den Seligen Markgrafen Bernhard sehr lieb haben; jedes Jahr im Juli feiern wir sein fest drei Tage lang.“ Im Zeichen des seligen Bernhard hatten sich unsere Herzen gefunden.

Am Donnerstagsmorgen war dann im Heiligtum des seligen Bernhard Generalkommunion der Pilger; die Ansprache hielt dieses Mal Herr Pfarrer Weber-Ebersteinburg, in dessen Pfarrei die Geburtsstätte des Seligen liegt und auf den die ganze Pilgerfahrt zurückgeht.

Die Bevölkerung hatte sich nochmals eingefunden und rief uns ein lebhaftes: Auf Wiedersehen! nach. Sicher werden wir nicht der letzte badische Pilgerzug sein, der Moncalieri aufsucht!

Badische Landeswetterkarte

Ausgegeben am Donnerstag. Allgemeine Witterungsübersicht. Die Kaliflut hat uns inzwischen erreicht und einige Grad Abkühlung gebracht. Im Südschwarzwald kam es dabei zu Gewitterbildungen. Das Nachtmittel der Temperatur lag in der Ebene bei 10-12 Grad. Kräftige und kühle NWwinde verhindern noch zunächst trotz Einstreuung den raschen Temperaturanstieg. Das norddeutsche Hochdruckgebiet verlagert sich nach Süden auf das Festland, jedoch bei abflauenden Winden wieder stärkere Erwärmung bevorzucht. Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 2. Juni: Heiter, trocken und warm, im Gebirge örtliche Gewitterbildungen. Wasserstände des Rheins: Schaffhausen 167, gef. 22; Neß 275, gef. 7; Mainz 420, gef. 2; Mannheim 812, gef. 5.

Bade-Mäntel Form-Jantzen-Goldsch **Bade-Anzüge** Badehauben Badeschuhe Schwimmgürtel **Freundlieb** Karlsruhe Kaiserstr. 185

Begegnung mit Hugo Wolf

Von Felix Weingartner.

Im Dreißigjährigen Krieg, Friedrich-Beipzig, wird in diesen Tagen der erste Band der endgültigen und vollständigen, ungarbearbeiteten Ausgabe von Felix Weingartners Lebenserinnerungen erscheinen. Wir entnehmen daraus die folgende Probe:

Dr. Große lud Wolf ein, nach Mannheim zu kommen. Nach einer Theaterprobe sollten wir uns im Besessenen des Pfälzer Hof treffen. Dorthin mehrere Personen anwesend waren, gingen wir ohne Hebelung aufeinander zu. „Ich habe mir absichtlich kein Bild von Ihnen verschafft“, sagte Wolf, „um zu sehen, ob mir Ihre Erscheinung auffiele.“ Auch ich hatte, ohne zu wissen, wie er aussah, in dem kleinen Räume mit den tiefen melancholischen Augen den Gesuchten erkannt. Ich brachte ihn noch am selben Tag zu Schaffhaus. Er hatte viele Manuskripte bei sich, die mit kleinen Notizen versehen, aber sehr sauber und deutlich geschrieben waren. Er spielte wunderbar Klavier und sang mit leiser, aber wohlklingender und ausdrucksvoller Stimme. Wir mußten oft stundenlang Wolf war eine höchst sensitive, nervöse und reizbare Natur. Ausgelassene Lustigkeit konnte bei ihm durch einen geringfügigen Anlaß in mirrißige Schweißgüsse und selbst in hoffnungslose Traurigkeit umschlagen. Einmal wurde er sehr böse auf mich, weil ich bekannte, daß mir diejenigen seiner Lieder, die melodisch und strophisch im alten Sinne komponiert sind, lieber seien, als die vorwiegend auf Deklamation gestellten. Auch ein anderes Mal verwarf ich es mit ihm, als ich äußerte, daß für mich in den meisten Gedichten Goethes eine Rollenbung liege, die mir eine Vertonung überflüssig erscheinen lasse. So empfindlich er in allem war, was seine Lieder betraf, so leicht sprach es sich mit ihm über seine Orchesterpartituren, deren er einige mitgebracht hatte, darunter auch die spätere von Max Regler redigierte „Penthesilea“. Er hörte nicht nur ruhig zu, als ich ihm Bedenken über seine schwerfällige Instrumentation äußerte,

sondern nahm einzelne Hinweise mit beinahe kindlichem Dank an. „Sie sagen mir alles in so lieber Weise“, sagte er, „indem er warm meine Hand ergriff.“ „In Wien kanzelt man mich zu recht und das vermag ich nicht.“ Gegen Brahms näherte er einen glühenden Haß. Garnichts ließ er vor ihm gelten, am wenigsten seine Lieder. Ich fand Brahms damals auch noch fern, wies aber einmal doch darauf hin, daß selbst sein größter Gegner, Franz Liszt, über das zweite Klavierkonzert freundliche Worte gefunden hätte. „Ein Bedenktag von Liszt ist mehr wert als der ganze Brahms!“ schrieb Wolf und rannte wütend davon.

Einer bleibt aus...

Von Hellmut Schönbach.

Immer hatte ich das Leben mit so hartem Griff angefaßt, daß er nie froh gewesen war. Er hatte früher oft genug versucht, sich dem großen unbegreiflichen Willen, der ihn immer wieder in die Tiefe des Daseins zwang, zu widersetzen. Einen Erfolg konnten seine Bemühungen indessen nicht aufweisen, zumal er lebend wurde und den Anforderungen seiner Arbeitgeber fürporlich nicht mehr entzischen konnte. In den meisten Fällen sind die Verhältnisse härter als der Mensch. So ließ er den Mut sinken, als ihm nichts mehr glücken wollte, und ergab sich seinem Schicksale aus Not und Krankheit. Er maß die Tiefen des Lebens: Entbehrungen, Arbeitslosigkeit und die Qual, kein Heim zu haben. Er versank in eine dumpfe Gelassenheit, aus der ihn nur die Not seiner Kinder emporeizen konnte.

Dann verlief er seine dürftige Behausung und dal in den Häusern der Stadt um Kleidung und Brot. Ganz allmählich überwand er den Widerwillen, das Mitleid der Menschen erwecken zu müssen. Die Not hatte sich zu tief der Jüge seines Geistes bemächtigt, als daß ihn jemand für einen Vagabunden und Bettler, der der Arbeit aus dem Wege geht, gehalten hätte. Er befestigte sich auch eines geliebten Lebens und war nie aufdringlich. Seine Bekleidung war abgetragen, aber nicht vernachlässigt. So kam es, daß er seine Pa-

mille vor der nacktesten Not bewahren konnte, ohne von der Bahn des Rechtes zu gleiten.

Kur hin und wieder wurde die Zeit dieser Besuche dadurch unterbrochen, daß ihn die Krankheit an das Lager fesselte. Bald konnte er die Bewohner der Mittelstadt und beschränkte sich auf die Jannspruchnahme der Leute, die seine Lage tatsächlich mit Mitleid erfüllte. Er kam im Viertel etwa einmal, und die ihm Wohlgeinteten hatten sich gleichsam an seinen Besuch gewöhnt. Man bevorzugte ihn bald vor anderen Wirtstestern, jedoch er sah nie ohne Gabe in seine Dürftigkeit zurückzukehren.

Ein Haus betrat der seltsame immer mit besonderer Ermattung. Dort hatte er noch nie vorgeblich gesprochen. Wenn er geläutet hatte, pflegte ihm die Frau des Hauses entgegenzutreten, die von einer gleichmäßigen Freundlichkeit war und wohl ein Herz für die Armut und eine offene Hand hatte. Oft hatte sie ihm schon ein Kleidungsstück zurückgelegt. Sie schenkte die eilliche Anteilnahme als Pflicht zu empfinden. Nie hätte es der Besucher gewagt, ihr Entgegenkommen zu einer lästigen Vertraulichkeit zu mißbrauchen. Ihn erfüllte vielmehr die schliche Selbstverständlichkeit ihrer schenkenden Hand mit Freude. Nie war er nach seinem Namen gefragt, doch immer wie ein Bekannter behandelt worden. So stand der Fremde immer beglückt vor der Tür der Wohnung, die mit ihrer gediegenen Häuslichkeit für ihn eine unbekante Welt war. Während ihm sonst die Besuche fremder Menschen noch immer wie eine Last auf der Seele lagen, verzog er in diesem Hause für Augenblicke die große Schmerzlichkeit seines freudvollen Lebens.

Nach einigen Jahren blieb der Fremdling plötzlich aus. Die Frau jenes Hauses bewachte ihn in überreifer Güte noch immer Kleidungsstücke auf. Sie konnte es nicht begreifen, daß dieser stille, namenlose Gott nicht wiederkehren sollte. Die ihm zugedachten Gaben aber häuften sich und errieten sie immer mehr an den alten Besucher, der nie geklaubt hätte, daß jemand noch nach seinem Tode seiner gedenken würde.

Erfolge der Gesangsschule Kammerfängerin

Marie von Ernst. Fräulein Hilde Klimm, eine Schülerin von Frau v. Ernst, wurde als erste Opernsoubrette an das Stadttheater Tübingen verpflichtet.

Rheinische Dichterszusammenkunft in Frankfurt a. M. Zur diesjährigen dritten rheinischen Dichterszusammenkunft wurde auf Einladung des Oberbürgermeisters die Stadt Frankfurt am Main ausserwählt. Die Zusammenkunft, die vom 22.-24. Juni stattfindet, soll einen festlichen Charakter tragen und wie die beiden vorangegangenen dazu verhelfen, daß die Dichter des ganzen Rheinlandes persönlich miteinander bekannt werden und sich mit einander aussprechen. Eine beschränkte Anzahl von befreundeten Künstlern, Gelehrten und Publikum wird an den Veranstaltungen, soweit sie nicht internen Charakter tragen, teilnehmen. Nach dem vorläufigen Programm beginnt die Tagung mit einem Empfang am Abend des 22. Juni. Der folgende Samstag ist vormittags einer Aussprache über zeitgemäße Fragen gewidmet. Nachmittags schließt sich ein Ausflug zur Gerbermühle an, abends eine Vorstellung im Schauspielhaus. Der Sonntag beginnt mit einer Morgenfeier, nachmittags folgt ein Ausflug nach dem Taunus und nach Bad Homburg.

Zur Verantwortlichkeit des Publikums... Ein Theaterzettel aus dem Jahre 1743, der im Stadtmuseum in Braunschweig aufbewahrt wird, wird von der Zeit. Jg. mit folgendem Schlußpassus mitgeteilt: „Zur Verantwortlichkeit des Publikums ist angeordnet, das die erste Reihe sich hinterlegt, die zweite Reihe nicht, die dritte nicht, die vierte steht; so können alle sehen. Das Rechte ist Verboden, weils ein Drauerpiel ist.“

Humor

Nächtliche Orientierung. Frau des selbstfahrenden Automobilisten (in dunkler Nacht): „Ich glaube positiv, daß es ein Mann war, den wir eben überfahren haben.“ Automobilist: „Na gut! Dann sind wir also immer noch richtig auf der Straße.“

Chronik

Die Straßenverbesserung im Amtsbezirk Wiesloch

Die gewaltige Verkehrssteigerung in den letzten Jahren hat auch in dem Bezirk Wiesloch, der von mehreren wichtigen Durchgangsstraßen geschnitten wird, eine sorgfältige Behandlung der Straßendecke notwendig gemacht, um eine Haltbarkeit der Oberfläche auf mehrere Jahre hinaus zu gewährleisten. Die Straßendecken werden heute mehr denn je von den Lastkraftwagen mit ihren hohen Radrücken und gesteigertem Tempo in kurzer Zeit zerstört, wenn die Schotterdecke nicht von einer wasserdichten Decke überzogen ist, die den Rädern wenige Angriffspunkte bietet. Durch diese Verkehrsentwicklung sind die meisten Straßen des Bezirks zu Versuchsoberflächen in bezug auf die Oberflächenbehandlung geworden. Im letzten Jahr wurde die 10 Kilometer lange Straße Wiesloch-Kingolsheim der großen Verkehrsline Frankfurt-Basel als Asphaltstraße mit Verwendung von Bitumen hergestellt. Die Haltbarkeit wurde von der unternehmenden Gesellschaft auf mindestens 3 Jahre garantiert. Die Straße ist vollkommen staubfrei und sehr geräuschkämpfend. Ein Urteil über die Dauer der Haltbarkeit ist jetzt im zweiten Jahr noch nicht möglich. Zwar wurden schon einige Ausbesserungen vorgenommen, doch war diese nur durch unrichtige Behandlung des verwendeten Materials an einigen Stellen notwendig geworden. In den übrigen Straßen des Bezirks beschränkt man sich auf eine Oberflächenbehandlung. Um eine glatte, wasserdichte Straßendecke herzustellen, wird zunächst eine neue Bahndecke aufgebracht. Wenn möglich noch im ersten Jahr, zumeist aber erst im zweiten erfolgt eine Behandlung mit Teer allein oder Teer mit Bitumen vermischt. Bisheriges Verfahren wurde schon im letzten Jahr mehrfach angewandt. Im darauffolgenden Jahr wird nochmals eine Teer-Bitumenmischung aufgelegt. Nach einer Abdeckung der Straße mit Korbhydraulik kann die Straße sofort wieder dem Verkehr übergeben werden. Durch dieses Verfahren wird eine äußerst wasserdichte Straßenoberfläche erzielt. Außerdem ist das Herstellungsverfahren im Vergleich zur Asphalt-, Beton- oder Kleinfeststoffstraße mit einem weit geringeren Kostenaufwand verbunden. Um die Straße stets in gutem Zustand zu erhalten, wird das Verfahren alljährlich auf den Straßen angewandt. Diese so behandelte Oberfläche hat sich bis jetzt als sehr dauerhaft erwiesen. Die wenigen noch nicht auf diese Weise verbesserten Landstraßen des Bezirks und nach ihnen zum größten Teil auch die Kreisstraßen, werden in diesem Jahr eine Teer-Bitumenmischung erhalten. Namentlich die Landstraßen nach Waldorf, Rühlach und Mühlhausen. Erstere ist schon in Angriff genommen worden. Zur Verteilung der auf 180 Grad Celsius erhitzten Flüssigkeit wird in diesem Jahr ein Bitumen-Sprengwagen verwendet. Auf der Straße nach Waldorf wird in diesem Jahr ein neues Verfahren mit Teer-Bitumen ausprobiert. Von der Straßendecke wird durch Behandlung mit Wasser und Stahlbürstenwalze das ursprüngliche Bindemittel, der Schlamm entfernt. Nach Ausräumen der Straßendecke wird diese nach dem oben beschriebenen Teer-Bitumenverfahren behandelt. Dadurch soll eine noch größere Wasserdrichtigkeit und Haltbarkeit der Straßendecke als bei der einfachen Oberflächenbehandlung erreicht werden.

Durlach, 1. Juni. (Aus dem Stadtrat)

In Sachen der Pfingstverlegung hatte das eingeleitete Schiedsgericht ein Urteil erlassen, wonach die Stadt rund 61 000 Mark an die Unternehmer zu zahlen hätte. Die Stadt hat darauf Anfechtungsantrag erhoben und gleichzeitig einen von der Wasser- und Straßenbaudirektion vorgelegenen Sachverständigen um Erstattung eines Gutachtens gebeten. Nach diesem Gutachten hat die Stadt nur rund 11 500 Mark zu bezahlen. Die Schlichtungsgesellschaft Durlach e. V., gegründet 1901, eine der ältesten Schlichtungsgesellschaften in Baden, veranlaßt in den Tagen vom 7. bis incl. 10. Juni aus Anlaß der Austragung der Badischen Meisterschaft für 1928 auf ihren herrlich gelegenen Schiedsständen auf dem Turmberg ein Freundschaftsschießen, zu dem 60 badische Vereine und Gesellschaften eingeladen sind. Die Schlichtungsgesellschaft Durlach hat die Vorbereitungen getroffen, um allen hier eintreffenden Schiedsrichtern einen recht angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Zu dem edlen Wetstreit steht ein reicher Obentempel mit prächtigen und wertvollen Ehrengaben bereit. Der Turmberg mit seiner neuen Jährstraße und den neu angelegten Waldwegen war an den schönen Pfingstfeiertagen das Ziel tauender Spaziergänger. Möge er an den Tagen der Veranstaltung das Ziel vieler Schiedsrichter, und aller seiner Freunde sein.

Manheim, 1. Juni. (Die explodierte Spiritusflasche)

Dem Krankenhaus wurde gestern ein zehnjähriger Knabe zugeführt, der durch Explosion einer Spiritusflasche Verletzungen am rechten Bein erlitten hatte. (In einem drei Meter tiefen Kanal gestürzt.) In einem Betriebe in der Sandhoferstraße stürzte ein 15jähriger Tagelöhner in einen drei Meter tiefen Wasserkanal und verletzte sich dabei so, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Hofbad b. Eppingen, 31. Mai. (Verjüngung)

Am Pfingstmontag feierten die Eheleute Landwirt Karl Karg und Sofia, geb. Weiland, ihre Silberhochzeit. Unseren herzlichsten Glückwunsch. — Als Hilfsorganist wurde der hiesige Wagner, Herr Adolf Schlegelmilch, berufen. Er erhielt seine Ausbildung in Gengenbach bei dem Kirchenmusiker Ernst Köhler. — Unser Dorf hat jetzt zwei Autowagen. Bisher war Herr Martin Eisenhut der Kraft- und Lastfahrer. Nun hat auch die Küferer Gebrüder Jörn einen Personenwagen angeschafft. So kann man Eppingen rasch und bequem erreichen.

Kastatt, 31. Mai. In den nächsten Tagen

wird es gerade ein Jahr, daß sich dahier ein noch nicht 16 Jahre alter Schüler der Oberrealschule in der Küche seiner elterlichen Wohnung erhängt hat. Der Grund zu dieser unglücklichen Tat dürfte wohl ein Mißverständnis sein; wenn auch feststeht, daß solche Fälle leichter dort vorzukommen, wo es sich um hier, um den einzigen Sohn einer Familie handelt. Gerade übertriebene Sorge und Nach-

Das deutsche Kraftfahrzeug

Ein zahlreiches und äußerst interessiertes Publikum hatte sich am vergangenen Donnerstagabend im neuen Hörsaal des Maschinenhauses der Technischen Hochschule Karlsruhe zu einem Lichtbildvortrag des Schriftstellers Wilhelm Conrad Gomoll eingefunden. Der Reichsverband der Automobilindustrie hatte diesen Abend in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Bezirksverein Deutscher Ingenieure arrangiert, um weiteste Kreise für die Lage der deutschen Kraftfahrzeugindustrie zu interessieren. „Die deutsche Automobilindustrie, ihre volkswirtschaftliche, technische und sportliche Bedeutung“ lautete das Thema, das der Redner des Abends behandelte, nicht nüchtern wissenschaftlich-theoretisch, als vielmehr mit fast dichterischer Begeisterung und mit dem Schwunge eines Parlamentsredners, weit ausholend und doch wieder mit rhetorisch-logischer Präzision und Zweckbewußtheit, unterbrochen von den zukunftsweisenden Zwischenrufen und dem Beifall des Publikums. Deutschland ist das Heimatland des Kraftfahrzeuges. Die Namen eines Siegfried Marus, eines Daimler, Benz, Maybach, Büfing, Schuderer sind mit der Entstehung, dem Werden und dem Erfolgen der Fortentwicklung des Motors, dem Wesensbestandteil des Kraftfahrzeuges aufs engste verbunden. Das Bestreben der Menschheit, bewegt zu werden durch eine Kraft, die außerhalb der eigenen Kraft gelegen ist, kommt nicht von gestern, sondern ist schon von altersher. Was ehemals Problem gewesen, ist heute Tatsache geworden, was noch nicht lange, auch nicht mehr als Luxus wie im Anfangsstadium; der Motor ist heute eine wirtschaftliche Notwendigkeit, die noch lange nicht erschöpft ist. Den einleitenden Worten des Redners folgte eine Serie von Lichtbildern. In fließendem Vortrage gab Herr Gomoll seine Erläuterungen zu den Bildern. Die ersten gelungenen Versuche mit dem Motor beim Zweirad, bei der Straßenbahn, beim Verkehrsomnibus wurden gezeigt. Weitere Bilder demonstrierten die Werkstätten, in denen das Auto mit seinen zahlreichen Details entsteht. Es folgten vorbildliche Typen und Exemplare von Kraftfahrzeugen aus der allerneuesten Kraftfahrzeug-

industrie, wie sie heute im privaten und öffentlichen Verkehr zu Hunderten und Tausenden schon eingeführt sind. Interessante Aufnahmen von bedeutenden Auto- und Motorradfahrten beschloßen die Bilderreihe. In seinem Schlusswort kam der Redner auf die zusammenfassende nationale Bedeutung zu sprechen. Sie bildeten den Höhepunkt seiner in allen Teilen hervorragenden Ausführungen. Das Nationalsein ist nicht an irgendeine Parteifrage gebunden. Nationalsein bedeutet Volksgemeinschaft, die im allseitigen Interessierten für deutsche Belange, vorab auf volkswirtschaftlichem Gebiete besteht. Dies will auch die Aufforderung, wie man sie leider noch wenig in der Öffentlichkeit proklamiert findet: **Kauf deutsche Waren!** Das deutsche Automobil hat seinen Konkurrenzkampf zu kämpfen. Zahlen beweisen es. Leider wird das deutsche Auto von seinem eigenen Stammland noch sehr hintangeführt, trotzdem deutsche Autoware die beste auf der Welt ist. Die Einfuhr ausländischer Fabrikate übersteigt die deutsche Ausfuhr noch um viele Millionen. Wohin ein deutsches Auto auf der Welt kommt, wird es beachtet und seine Qualität geschätzt. Nur das deutsche Volk weiß den Wert deutscher Fabrikate immer noch nicht zu schätzen und fährt mit fremden Kraftfahrzeugen. Ein Vertrauter Mussolinis sagte in einer Abschiedsrede zu den Länderfahrern des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs (ADAC), daß ihn der Besuch der deutschen Automobilisten sehr gefreut habe, nur müsse er sein Verwundern darüber ausdrücken, daß so viele ausländische Fabrikate unter den Autos der deutschen Fahrer sich befänden. Das will nicht wenig heißen, wenn das Ausland uns auf diese Schwäche aufmerksam machen muß, auf diesen Mangel an volkswirtschaftlichem Gemeinschaftsgeist. „Höchster Sinn der Arbeit ist der Dienst an der Allgemeinheit.“ Immer wieder gilt es, unserm Volke das Wort Richard Wagners in seinen „Meistersingern“ ins Gedächtnis zurückzurufen: **„Ehret eure Meister!“** Nicht zuletzt jene, die uns das Kraftfahrzeug geschenkt haben.

Deutsche Jugendkraft

(Gau Mittelbaden)

Kreisspiele um die badische Fußballmeisterschaft.

Die Termine mühten umständehalber verlegt werden, die neuen Termine gebe ich unterem Heutigen wie folgt bekannt:

- Gruppe I.**
- 5. Juni: Singen — Donaueschingen.
 - 17. Juni: Freiburg Wiehre — Singen.
 - 24. Juni: Singen — Freiburg Wiehre.
 - 1. Juli: Freiburg Wiehre — Donaueschingen.
- Gruppe II.**
- 5. Juni: Offenburg — Grünwinkel.
 - 17. Juni: Kurfalz — Grünwinkel.
 - 24. Juni: Offenburg — Kurfalz.
 - 1. Juli: Grünwinkel — Offenburg.
- Die vorhergehenden Terminlisten sind dadurch ungültig. Der Beginn der Spiele wird den Vereinen jeweils rechtzeitig bekanntgegeben. Schiedsrichter werden von mir bestimmt.
- J. U.: K. Schneider, Kreisfachobmann.
- Sportplatz-Einweihung in Bietigheim.**
- Die D. J. K. Bietigheim ruft unsere Gauvereine zum letzten Mal für den nächsten Sonntag. Die Meldungen lassen erkennen, daß die Veranstaltung eine rege sein wird. Gutes Wetter und freundliche Stimmung unserer D. J. K. ler wird erwartet. Der so schön gelegene

Platz wird für eine gute Stimmung sorgen. Der vorbereitende Ausschuss mit H. H. Präges Jörg an der Spitze hat alles in die Wege geleitet, so daß eine gute Durchführung dieses Festes zu erhoffen sein dürfte. Es wird noch gebeten, daß die Herren Kampfrichter am nächsten Sonntagfrüh 3 Uhr pünktlich zur Stelle sind. D. J. K. ler! Seht auf Disziplin und Ordnung, damit das Fest in Bietigheim einen guten Verlauf nimmt.

Sportfest der D. J. K. Sportfreunde in Au a. Rh.

Die D. J. K. Au a. Rh. hat zu einem Sportfest aufgerufen und die Programme an unsere Gauvereine gesandt. Es ist dies das erste Mal, daß die Auer mit einem derartigen Fest aufwarten. Aber man darf bei dem reichhaltigen Programm und der guten Vorbereitung des Festes sich die besten Hoffnungen machen. Der idyllisch gelegene Sportplatz am Altrhein, umgeben von Rheinwald, ist eine gute Voraussetzung zum Gelingen dieser Veranstaltung. Eine vorzügliche Musikkapelle wird das sportliche Treiben wirkungsvoll beleben. D. J. K. ler, kommt alle nach Au a. Rh.!

Vereine!

bereitet Euch vor zum Gaulturn- und Sporttag am 30. Juni und 1. Juli 1928 in Durmersheim. Kein Verein darf fehlen!

wurde bis auf sieben Meter erhöht, wozu etwa 11 000 Kubikmeter Erdmasse erforderlich waren. Das Projekt konnte mit finanzieller Unterstützung der Stadt Singen, der badischen Regierung und der Kreisverwaltung ermöglicht werden.

Calw, 31. Mai. (Schwerer Unfall durch Bären.) Am Pfingstmontag verunglückte der Kutscher eine schiefen Geschäftsjäger. Als er auf seinem Wagen beim Gutleuthaus fuhr, sah er Bärenführer mit ihren Tieren auf sich zukommen. Da er fürchtete, daß sein Pferd vor den Bären scheuen würde, stieg er ab und führte es am Zaun weiter. Das Pferd brach jedoch, als es die Bären herankommen sah, trotzdem aus und schleifte den Kutscher mit, der außer schweren Hautverletzungen auch eine Rückenmarkverletzung erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ihre Familie

weiße im Juni dem heiligsten Herzen Jesu gemeinsame Andacht und Lesung

Wählen Sie sorgsam

Ihren Stand, Ihr Wissen, Ihren Wunsch und Ihre Meinung vollkommen erfüllende

Betrachtungen und Gebete,

Lebensbilder

erster Heilandsnachfolger,

Erwägungen zur Herz-Jesu-Verehrung

bei

Ihrem Buchhändler

Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Befehl: Kanzleioberistin Sofie Wilder, m. u. h. beim Gewerbeamt Karlsruhe zum Bezirksamt Karlsruhe.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Hundeprozeß

Die Ahnengalerie der Bella v. Blüthenberg

Am Karlsruhe, 1. Juni. Ein nicht alltäglicher Prozeß beschäftigte heute die I. Strafkammer Karlsruhe, vor der sich der Hundehändler Karl Kehr aus Kuppenheim wegen Betrugs zu verantworten hatte. Im Mittelpunkt des Prozesses stand eine hohe Adlige aus dem Gebiete der Markgräube, die Schloßherrin Bella v. Blüthenberg, die eine stolze Ahnentafel aufzuweisen hat. Es ist in Blüthenkreisen bekannt, daß die Zuchtbestimmungen heute sehr streng sind und neben der Ahnentafel auch eine Eintragungsbuchführung die Echtheit der Rasse bezeugen muß, — sofern vom Käufer darauf Wert gelegt wird, was immer der Fall sein wird, wenn der betreffende Hund zu Zuchtzwecken erworben wird. Die Rasseinheit wird in diesem Falle noch weit höher geschätzt als die Schönheit des Hundes. Der Angeklagte steht unter der Beschuldigung, die Schloßherrin Bella v. Blüthenberg zweimal verkauft zu haben und dabei durch getrenntes Operieren mit Ahnentafel und Eintragungsbuchführung einen der beiden Käufer, die beide die raffinierte Hündin zu Zuchtzwecken wünschten, betrogen zu haben. Der Angeklagte hatte Ende 1923 die Schloßherrin Bella v. Blüthenberg einem Schuhmachermeister verkauft, sie ausdrücklich mit ihrem Namen bezeichnet und zum Beweise die Eintragungsbuchführung vom 19. November 1923 vorgelegt. Die Ahnentafel der Hündin jedoch hat er zurückgehalten und behauptet, er habe sie verlegt. Es ist anzunehmen, daß er sie absichtlich zurückgehalten hat, um beim Verkauf eines anderen Hundes diesem einen alten Stammbaum zumommen lassen zu können. Dies tat er später beim Verkauf eines anderen Schloßherrin Bella v. Blüthenberg überreichte. Wenn der Schuhmachermeister gemüß hätte, daß er statt der achtschätzigen Bella nur eine gewöhnliche Scherenschleiferin angeboten erhielt, hätte er sich sicherlich nicht auf den Kauf eingelassen. Aber die vorgelegte Ahnentafel bestärkte ihn in dem Glauben, daß das Tier echt sei. Nach dem in Zuchtzwecken üblichen Verfahren ist zu vermuten, daß der Hund geeignet, der einem Stammbaum, also eine Ahnentafel aufzuweisen hat. Sicherlich ließ es sich der Hundehändler nicht träumen, daß man wegen eines Hundes einen Menschen einsperren würde. Aber er mußte es erleben, am 18. Oktober vom Amtsrichter in Rastatt wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt zu werden. Er legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Auf diese hin kam die I. Strafkammer Karlsruhe zu einer Aufhebung des Urteils. Sie erachtet trotz der Vorwürfe des Angeklagten einen Monat Gefängnis für ausreichend unter Berücksichtigung, daß zur Zeit, im Inflationsjahre 1923 die Verurteilung „mein“ und „dein“ nicht wieder so gefestigt waren, wie dies heute wieder Gottfried der Fall ist.

die Löschmannschaft das Feuer ohne Heberoadung und sich es auseinander, da bei einer Ueberladung der Windrichtung durch Funkenflug der Wald hätte gefährdet werden können.

Eisenbach (Ami Reutbad), 1. Juni. (Sturz in die Tiefe.) Der in den 40er Jahren stehende Adolf Heilmann von Schwarzenbach (Wiesbach), stürzte bei Ahrbuchen, als das Gehäß brach, in die Tiefe. Durch den Sturz und die noch fallenden Balken erlitt er schwere Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus nach Reutbad gebracht werden mußte.

Rheinfelden, 1. Juni. (Gewitterschäden und Dammrückungen.) Das starke Gewitter vom Donnerstag nachmittag hat durch den wolkenbruchartigen Regen auf dem schweizerischen Rheinufer zwischen Möhlin und Rumpf Aufschungen des Bahndammes hervorgerufen. Die Gleise sind zum Teil mit Erde und Schlamm überdeckt, so daß der Verkehr Störungen erlitt. Im Dorfe Möhlin selbst trat der Bach über die Ufer und füllte die Hauptstraße mit 30-40 Zentimeter hohem Wasser an. Die Feuerwehre und Arbeiterabteilungen sind mit der Wiederherstellung des normalen Zustandes beschäftigt.

Singen a. O., 31. Mai. (Beseitigung des Singener Lochs.) Nach jahrelangen Bemühungen ist es nun endlich gelungen, eine Korrektur der Sandbüchse Singen-Gottmadingen, beim sogenannten „Singer Loch“, eine abschüssige gefährliche Stelle besonders für Autos, herbeizuführen. Die betreffende Straßenträde

PINOSALLA

FICHTENNADEL-WACHOLDER

erfrischendes Norwegerbier

Zu beziehen durch: Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Die erstmals fällige Grunderwerbsteuer vom langjährigen Besitz

Im § 10 des Grunderwerbsteuergesetzes in der Fassung vom 11. März 1927 (RGBl. I. Seite 72) ist bestimmt, dass die Grunderwerbsteuer auch von dem sogenannten gebundenen Grundbesitz erhoben wird, ausserdem aber auch von Grundstücken, die „im Eigentum von Personenvereinigungen, Anstalten oder Stiftungen aller Art oder für diese im Eigentum einer natürlichen Person zu treuen Händen stehen“, wenn zwanzig Jahre seit der Bindung bzw. seit dem Erwerb oder dem letztmaligen Eintritt der Grunderwerbsteuerpflicht verlossen sind. Ferner ist in § 28 des gleichen Gesetzes vorgeschrieben: „In dem Falle des § 10 haben die Inhaber der Vereinigungen, Anstalten und Stiftungen mindestens zwei Monate vor Ablauf des zwanzigjährigen Zeitraums der Steuerstelle Anzeige zu erstatten. Die Steuerpflicht nach § 10 tritt zum ersten Male mit dem 1. Januar 1929 oder an dem späteren nach Inkrafttreten des Gesetzes liegenden Tage ein, an dem ein zehnjähriger Zeitraum seit der Bindung ... oder dem Erwerb abläuft. Die Steuer wird das erste Mal nur in Höhe von eins vom Hundert erhoben, später nach zwanzigjährigem Bindungs- bzw. Erwerbszeitraum beträgt die Steuer zwei vom Hundert des gemeinen Wertes. Zu dieser Steuer dürfen die Gemeinden gemäss § 2 Ziffer 13 des „Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden“ vom 9. April 1927 (RGBl. I. Seite 91) erstmalig einen Zuschlag von einhalb vom Hundert und später von eins vom Hundert erheben.“

Diese Abart der „Grunderwerbsteuer“, welche doch grundsätzlich nur beim Erwerb, d. h. bei einem entsprechenden (steuerpflichtigen) Eigentumsübergang von Grundstücken fällig wird, hat den Zweck, einen Ersatz dafür zu schaffen, dass die Grundstücke der obengenannten Art entweder nur ganz selten, vielfach sogar nie den Eigentümer in der Art wechseln, dass ein Grunderwerbsteuerpflichtiger Rechtsvorgang zu verzeichnen ist — (bekanntlich ist nicht jeder Eigentumsübergang Grunderwerbsteuerpflichtig, vor allem scheiden alle die Eigentumsübergänge aus, welche infolge Erbanfall, Erbauseinandersetzungen usw. getätigt werden. § 8 des Grunderwerbsteuergesetzes), sodass auch eine Grunderwerbsteuer hieraus nur selten oder nie zur Hebung gelangt. Abgesehen von dem sogenannten gebundenen Vermögen (Eigentum früherer Landesherren, Fideikommiss usw.) ist die Steuer für alle offenen Handels-

gesellschaften, Kommanditgesellschaften, nicht rechtskräftigen und rechtsfähigen Vereine, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften m. b. H., Genossenschaften usw. von Wichtigkeit, und es wird für sie schon jetzt die Frage nach der Bereitstellung der zum Teil nicht unerheblichen Beträge für diese Steuer zur Entscheidung stehen. Zur Vermeidung von Missverständnissen sei noch besonders darauf hingewiesen, dass diese Steuer nur alle 20 Jahre (erstmal nach 10 Jahren bzw. auf 1. Januar 1929) fällig wird.

- Nicht zu entrichten ist diese Steuer:
- a) vom Grundeigentum der natürlichen Personen,
 - b) vom Grundeigentum des Reichs, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände,
 - c) vom Grundeigentum der Kirchen und anderer mit Rechtspersönlichkeit ausgestatteten, öffentlich zugelassenen Religionsgesellschaften sowie Anstalten, Stiftungen, Personen-Vereinigungen usw., die ausschliesslich kirchlichen, Unterrichts-, gemeinnützigen oder milden Zwecken dienen.

Personenvereinigungen ist eine Befreiung ausserdem an die Bedingung geknüpft, dass der zu verteilende Reingewinn satzungsgemäss auf eine Verzinsung von jährlich höchstens 5 Prozent beschränkt ist und dass bei Auslosungen, Ausscheiden eines Mitgliedes oder für den Fall der Auflösung der Personenvereinigung nicht mehr als die eingezahlten Kapitaleinlagen zurückgezahlt werden und bei der Auflösung der etwaige Rest des Vermögens für Zwecke der genannten Art bestimmt ist. Die gleichen Vergünstigungen geniessen entsprechende Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, welche der Erfüllung von Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege dienen. (§ 21 Abs. 3 Grunderwerbsteuergesetz.)

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Berlin, 1. Juni.

Börse. Die Börse hatte in dieser Woche eine unsichere Haltung. Die wachsende internationale Verknüpfung der Börsen prägt sich immer deutlicher aus. Die schwächere Haltung der Auslandsbörsen hatte sofort auch eine Schwäche der deutschen Börsen zur Folge. Dazu kam, dass nach den Pfingstfeiertagen das Börsengeschäft äusserst langsam einsetzte und vom Publikum fast keine Aufträge vorlagen. Das Geschäft spielte sich fast ausschliesslich hinter der Kulisse ab, die aber, hauptsächlich aus Gründen der Ultimoabwicklung, vorwiegend Realisationen vornahm. Auch wurden jetzt,

da die Verhandlungen zur Regierungsbildung im Reiche in Fluss kommen, von neuem Befürchtungen laut, dass die Siegerin im letzten Wahlkampf, die Sozialdemokratie, als führende Regierungspartei eine radikale Wirtschaftspolitik treiben könnte. Von Mitte der Woche ab änderte sich das Bild an der Börse etwas. Auf die teilweise Erhöhung der Auslandsbörsen reagierten die deutschen Börsen mit festerer Tendenz. Man verwies dabei auf den weiteren Rückgang der Arbeitslosenziffer und die günstige Aufnahme der letzten deutschen Anleihen in Amerika. Das Geschäft konzentrierte sich jedoch auf einige Spezialwerte, vor allem auf Kaliaktien, Farbenindustrie und Elektromarkt. Im ganzen aber blieb die Tendenz nach wie vor unsicher.

Geldmarkt. Der Geldmarkt zeigte in dieser Woche die übliche Ultimospannung. Die Vorbereitungen zum Monatsabschluss hatten wieder frühzeitig begonnen, sodass der angeforderte Mehrbedarf ohne besondere Schwierigkeiten befriedigt werden konnte. Tagesgeld war reichlich angeboten. Die Nachfrage blieb aber hinter den offerierten Beträgen wesentlich zurück, sodass grosse Summen nicht untergebracht werden konnten. Reportgeld wurde erheblich gesucht. Trotz des Hereinströmens beträchtlicher Auslandsanleihen-Erlöse hat der Geldmarkt noch nicht die erwartete Milde erfahren. Vorübergehend ist die Anspannung des Marktes mit den Vorauszahlungen für Steuern und den Auszahlungen der Beamtgehälter, dauernd bleibt aber die Belastung des deutschen Geldmarktes mit den auf 250 Millionen Reichsmark im Monat angestiegenen Reparationszahlungen, so dass die Geldlage in den nächsten Monaten nicht allzu günstig beurteilt wird.

Produktenmarkt. Die Getreidemärkte haben sich unter Schwankungen im allgemeinen behauptet. Nur Roggen war etwas schwächer. Die Meldungen aus dem Auslande lauten durchweg ruhig und auch an den deutschen Märkten war das Geschäft still. Der Felderstand wird in Deutschland als günstig beurteilt. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Heu und Stroh mit 6,5 bzw. 4,4 Mk. pro Dz. unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 265 (unv.), Roggen 231 (-6), Sommergerste 290 (unv.), Hafer 170 (unv.) Mark pro Tonne und Weizenmehl 36% (-1/4) Mark pro Dz.

Warenmarkt. Von den in den letzten Wochen eingetretenen zahlreichen Preisveränderungen sind besonders zu verzeichnen die Preiserhöhung für Kupfer- und Messingbleche, für Aluminiumhalbfabrikate, der Drahtpreise. Die Preise für Pappen

wurden um 5 Prozent, die für Türdrücker um 15 Prozent gesteigert. Rege Nachfrage und steigende Preise hat besonders der Eisenexportmarkt. Andererseits zeigen die Schrottpreise eine nachgebende Tendenz. Auf den Häuteauktionen setzte sich der Rückgang weiter fort. Auch der Wildhäute Markt wurde billiger. Das Ledergeschäft zog etwas an.

Viehmarkt. Nach den Pfingstfeiertagen hatten die Schlachtviehmärkte einen überaus schleppenden Verkehr. Es gab überall ziemlich Ueberstände und die Preise gingen in allen Gattungen zurück.

Berliner Börsenstimmungsbild

vom 1. Juni.

Die erste Börse des neuen Monats zeigte feste Tendenz. Schon im Vormittagsverkehr hatte sich im Anschluss an die festen Auslandsbörsen Nachfrage geltend gemacht. Der Ordreeingang bei den Banken war unerwartet gross gewesen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass heute zahlreiche Limiteerneuerungen eintrafen. Die Börse schloss sich den Auslandsbörsen an und liess alle ungünstigen Momente ausser acht. Die innen- und aussenpolitischen Spannungen wurden übergangen, dass die Frage der Medioabschaffung gestern vertagt worden ist, machte keinen Eindruck, auch die wenig erfreulichen Berichte vom Ruhrbergbau traten in den Hintergrund. Dagegen wies man auf die zu erwartenden Erleichterungen der Liquidationskasse hin, die vor allem eine höhere Beleihung der Kassenwerte vorsieht. Der Kreis der interessanten Papiere ist heute grösser geworden. Ueber die Durchschnittsgewinne von 1-3 Prozent gingen Mitteldeutsche, Daimler, Löwe, Voigt & Häffner, Feldmühle, Tietz, Klöcknerwerke, Rhein. Braunkohle, Schles. Zink und Transradio bis 5 Prozent, Dessauer Gas, Spritwerte, Farben, Schuckert, Siemens, Stolberger Zink und Polyphon bis 10 Proz. im Kurse herauf. Dtsch. Atlanten notierten zunächst plus-plus und eröffneten 10% Proz. höher, Kaliaktien lagen dagegen in Reaktion auf die gestrigen Steigerungen schwächer, bei Salzdettfurth betrug der Verlust 9% Proz. Erwähnenswert ist noch die Kursbewegung der Chadeaktien, vorbörslich auf Kapitalerhöhungsgerüchten mit einem Bezugsrecht 4:1:100 sehr fest und mit 661 Mk. genannt, eröffneten sie enttäuschend mit 645. Im Verlaufe bestand zu den hohen Kursen Neigung zu Gewinnmitnahmen: Die Tendenz wurde uneinheitlich, der Grundton blieb aber freundlich und in Spezialwerten, wie Klöcknerwerke, Rhein Stahl, Feldmühle, Dessauer Gas, Tietz, Chadeaktien, Commerzbank und Schubert & Salzer waren gegen die Anfangskurse eher noch Gewinne zu verzeichnen. Anleihen nach ruhigem Beginn abbröckelnd, Ausländer behauptet, Anatolier und Mexikaner bis 1 Proz. höher, dagegen Mazedonier 1/2 Prozent nachgebend. Auch Rumänen neigten zur Schwäche. Am Pfandbriefmarkt traten bei stillem Geschäft keine grösseren Veränderungen ein. Liquidationspfandbriefe und Anteile eher freundlicher. Devisen hatten kleines Geschäft. Am Geldmarkt war zum heutigen Zahltag der Satz für Tagesgeld mit 8-9% Proz. immer noch recht hoch, die übrigen Sätze waren unverändert.

Frankfurter Börse

Frankfurt a. M., 1. Juni. An der Abendbörse blieb das Geschäft allgemein ziemlich belebt bei weiter fester Grundstimmung. Einerseits wurden, namentlich wieder vom Auslande, neue Käufe vorgenommen, während andererseits die Spekulation verschiedentlich zu Glattstellungen schritt. Daher war die Kursentwicklung im Vergleich zum Berliner Schluss nicht einheitlich, doch ergaben sich überwiegend Kursbesserungen von 1-1 1/2 Proz. Am Montanmarkt konnten Mannesmann, Rhein. Braunkohle und Rhein Stahl je 1 Prozent anziehen. Von Elektrowerten lagen Bergmann, Chadeaktien und Siemens etwas fester. A. E. G. blieben behauptet, während Gesfürel leicht nachgaben. Am Farbenmarkt waren bei wenig verändertem Kurs lebhaftere Umsätze zu verzeichnen. Holzverkohlungen zogen erneut um 3 Prozent an. Kaliwerte lagen etwas schwächer, Renten blieben vernachlässigt.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Schwetzingen, 1. Juni. Das warme Wetter hat das Wachstum der Spargel sehr gefördert. Gestern wurden auf dem Schwetzingener Markt 38 Zentner angefahren. 1. Sorte 60/75, 2. Sorte 30/40 Pfg. und 3. Sorte 25 Pfg.

Metalle

Pforzheimer Edelmetalle vom 1. Juni. Ein Kilo Gold 2790 Mark Geld, 2814 Mark Brief; ein Kilo Silber 82 Mark Geld, 83,60 bis 85,10 Mark Brief; ein Gramm Platin 10 Mark Geld, 10,75 Mark Brief.

Börsenkurse vom 1. Juni 1928

Berliner Effekten

	31. Mai	1. Juni
Ablösg. m. Ansl. kl.	51,5	51,5
Ablösg. dto. gr.	54	54
Ablösg. ohne	19%	19,5
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenkohl. Wanl.	15,15	15,25
5% Preuss. Kali	6,75	7,00
5% Preuss. Roggtrbk.	8,84	8,84
Schantungsbahn	6%	6,6
Südd. Eisenbahnen	—	—
Baltimore	113,5	113,25
Hapag	172,5	174,5
Hambg. Südamerika	215	—
Hansa	216,5	220,4
Nordd. Lloyd	164,25	166
Danatbank	282	284,5
Deutsche Bank	173,5	175
Diskonto-Gesellschaft	167,75	169
Dresdner Bank	168,5	170
Reichsbank	291	291,75
Rhein. Kredit	130,25	130,25
Akkumulatoren	170	170
Adlerwerke	96,75	99
A. E. G.	198%	194,75
Augsburg-Nürnberg	107	108,25
Bergmann	220,5	221,75
Berl.-Karlsruher Ind.	67,25	69
Brown-Boveri	161,5	162
Buderus	92	93
Chem. Albert	91	91
Daimler	115	120
Dtsch. Erdöl	139	141,25
Dtsch. Linoleumwerke	318	324
Dtsch. Maschinen	49,25	47,5
Dtsch. Petroleum	65	66-68
Eisenhandel	82%	81,75
Dynamit Nobel	140	144,5
Dtsch. Wolle	59,25	60
Els.-Bad. Wolle	—	32,75
Eschweiler Bergwerk	212	213
Farbenindustrie	285,25	290,5
Feldmühle	218	225,25
Felten & Quilleaume	143,75	144
Gaggenau	33,75	33,5
Gelsenkirchen	142	145,5
Gesfürel	235	238%
Goldschmidt	104,75	104
Gritzner	187,75	—
Guanowerke	70	71,75
Hammern	157	158
Hannov. Maschinen	58	59
Harpener	170,25	171,25
Hirsch Kupfer	180,5	180,5
Holzmann	155,75	160,5
Hösch Eisen	154	154,5
Max Jüdel	131,75	133

	31. Mai	1. Juni
Kali Aschersleben	215	227,5
Karlsruher Maschinen	—	—
Knorr Heilbronn	170	169,5
Klöckner	181,5	187,5
Kollmar & Jourdan	89	89,5
Lahmeyer	184,75	185
Leopoldgrube	75	76
Laurahütte	80	80
Lindes Eismaschinen	196	194,5
Ludwig Löwe	252,5	261
Mannesmann	158,5	160,25
Motoren Deutz	67	65,5
Oberbedarf	111,25	109,5
Oberkoks	105	107,5
Orenstein	129	131
Phönix	99%	100,5
Rhein Stahl	172	177
Riebeck Montan	166,5	170
Schuckert	211	215,75
Siemens & Halske	359,25	364
Sinner	148	149,5
Stolberger Zink	184,75	180
Südd. Zucker	158,25	160,75
Svenska	462	468
Tuchfabrik Aachen	141	142
Ver. Ut. Nickel	170	180
Ver. Glanzstoff	773	765
Ver. Stahlwerke	108%	108,5
Stahl Zypen	216,5	216
Wanderer	171%	171,5
Westeregeln	228,5	227,75
Wieslocher Ton	92	95
Zellstoff Waldhof	325,75	329,75
Zellstoff-Verein	157	158
Concordia Spinnerei	135	139,5
Licht & Kraftv.	238%	243,75

	31. Mai	1. Juni
Bayrische Motoren	253	251
Kronprinz Metall	133,75	133,75
N. S. U.	70,25	69,75
Rhein-Elekt.	168	174

Berliner Devisen

	31. Mai	1. Juni
Buenos-Aires	1,782	1,783
Kanada	4,166	4,165
Japan	1,944	1,944
Kairo	20,905	20,908
Konstantinopel	2,150	2,150
London	20,882	20,378
New York	4,1790	4,1790
Rio de Janeiro	0,502	0,504
Uruguay	4,272	4,271
Amsterdam	168,47	168,49
Athen	5,485	5,435
Brüssel	58,26	58,36
Danzig	81,44	81,45
Helsingfors	10,506	10,504
Italien	22,00	21,985
Jugoslawien	7,350	7,364
Kopenhagen	112,07	112,09
Lissabon	17,78	17,83
Oslo	111,82	112,04
Paris	16,435	16,475
Prag	12,87	12,867
Schweiz	80,45	80,45
Soña	3,012	3,012
Spanien	69,69	69,83
Stockholm	112,00	111,98
Wien	58,725	58,845
Budapest	72,82	72,86

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 1. VI. 1928

	Kupfer, Tendenz: ruhig			Blei, Tend.: stetig			Zink, Tend.: ruhig		
	Bezahlt	Brief	Geld	Bezahlt	Brief	Geld	Bezahlt	Brief	Geld
1. Januar	—	128. —	128. —	—	43.75	43.50	—	50.50	50.25
2. Februar	—	128.25	128. —	—	43.75	43.50	—	50.50	50.25
3. März	—	128.25	128. —	—	43.75	43.50	—	50.50	50. —
4. April	—	128.25	128. —	43.75	44. —	43.75	—	50.75	50. —
5. Mai	—	128.25	128. —	—	44. —	43.75	—	50.75	50. —
6. Juni	—	128.75	128.75	—	42.50	42. —	—	51.25	50.75
7. Juli	—	126.75	126.80	—	42.50	42.25	—	51. —	50.50
8. August	—	127.50	127.25	—	42.75	42.50	—	51. —	50.50
9. September	—	127.25	127.25	42.75	43.25	43.25	—	51. —	50.50
10. Oktober	—	127.75	127.50	—	43.25	43.25	50.50	50.75	50.25
11. November	127.75	128. —	127.75	43.50	43.50	43.25	—	50.75	50. —
12. Dezember	—	128. —	127.75	—	43.75	43.50	—	50.75	50.25

Karlsruhe

den 2. Juni 1928

Die Grenadiere kommen!

Drei Sonderzüge bringen uns die Grenadierkameraden von auswärts. Alles ist bereit zu einem festlichen Empfang. Fahnen wehen von hohen Masten, flattern in bunten Farben von den Häusern unserer Stadt. Gelb-rot-gelbe, schwarz-rot-goldene, schwarz-weiß-rote, rot-gelb-rote, alle eins im Geiste der Freude und der Kameradschaftlichkeit. Grünland grünen an den Eingängen, laden zum freundlichen Eintritt in die Gastlokale zum Wiedersehensschoppen. Kriumpfogen schwingen sich über die Straßen und rufen allen ein herzlich Willkommen zu! Das Geschäftsleben steht im Zeichen des großen Karlsruher Grenadierfestes. Die Züge sind auf dem Festplatz bei der Ausstellungshalle aus dem Boden gewachsen. In den Schaufensterauslagen ist dem Fest Rechnung getragen durch sinnvolle Ausschmückung und Hinweise auf das Fest. Ein großes Lärmelied in Erwartung der Grenadiere in den Straßen der Stadt, die sich das Freundschaftsbündnis mit ihrem alten Stammregiment aufs neue feierlich und enger schlingen will, ein Festestreiben, wie es nur ein Volksfest mit sich bringt. Bereits ist der Auftakt gegeben durch das gewaltige Verjagen-Konzert am festlichen Abend in der Festhalle. Sonne und Freude liegt über unserer schönen Stadt. Karlsruhe sieht seine alten Soldaten wieder! Seine Getreuen! Seine Favoriten!

Die Wahl der diesjährigen Karlsruher Sommerkönigin

Wird in Verbindung mit einem großen Sommerfest in sämtlichen Räumen der Karlsruher Festhalle am Sonntag, den 3. Juni stattfinden. Der Karlsruher Mäderverein von 1879 will das fröhliche Fest in entsprechender großer Aufmachung, wie es einer Sommerkönigin aus dem Reiche der Schönheit und Anmut geziemt, durchführen, ähnlich wie dies im letzten Jahr der Fall gewesen ist. Das damals so beifallsreiche Aufnahmefest fand, die vorbereitende Jury besteht auch dieses Jahr nur aus ausmühtigen Persönlichkeiten. Die Wahl der Karlsruher Sommer-Majestäts findet in aller Öffentlichkeit durch sämtliche Besucher statt. Dreihundert Mark der Siegerin, wertvolle Erinnerungsgaben den folgenden fünf Damen. Den festlichen Rahmen geben die Aufzügen der vier Kapellen, die ununterbrochen bis zur frühen Morgenstunde die allerneuesten Schlager spielen. Im großen Saal wechseln Harmonie-Orchester und Polizeikapelle miteinander, jedoch hier überhaupt keine Tanspausen entfallen, im kleinen Saal spielt eine erstklassige Jazz und die beliebte Schrammelmusik im Tunnel wird durch die Schützenkapelle ausgeführt. Dazu sind, wie aus der Anzeige ersichtlich, die Eintrittspreise im Vorkauf so niedrig, daß einer allgemeinen Mitwirkung bei der Proklamierung der Karlsruher Sommerkönigin nichts im Wege stehen dürfte.

Lotteriezählung

Die Zählung der Baden-Badener Wohlthätigkeits-Lotterie findet am nächsten Dienstag nachmittag am Notariat VI zu Mannheim, A 1 statt. Lose sind noch, soweit Vorrat, zu haben bei J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Mannheim, D 7, 11 und allen Losgeschäften.

Interkonfessionelle Bahnhofsmission.

Am Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Juni, findet eine Sammlung zu Gunsten der interkonfessionellen Bahnhofsmission am Hauptbahnhof und am Albtalbahnhof statt. Die Bahnhofsmission macht sich zur Aufgabe, besonders jungen Mädchen, Frauen und Kindern bei der Reise behilflich zu sein und sie mit Rat und Tat zu unterstützen. Auch schutzbedürftige Kranke und Hilflose werden in liebevoller Obhut genommen. Wir bitten die Gesamtbevölkerung nicht achtlos an den sammelnden jungen Mädchen, die an der Albtal Bahnhofsmission erkrankt sind, vorüberzugehen und unser Liebeswerk nach Kräften zu unterstützen.

Ehrenmal für die gefallenen badischen Justizbeamten und Rechtsanwälte. Am Sonntag, den 10. Juni, mittags 12 Uhr, wird in der Haupthalle des Oberlandesgerichtsgebäudes in Karlsruhe das Ehrenmal eingeweiht, das die Vereine der badischen Juristen und der badischen Rechtsanwälte ihren im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern errichten. Einladungen zur Teilnahme an der Feier sind den Angehörigen der Gefallenen ausgegangen, soweit ihre Anschriften bekannt sind. Geistigverwandte sind, wie uns der Ehrenmal-Ausschuß mitteilt, sämtliche Angehörigen, auch soweit ihnen eine besondere Einladung nicht zugehen konnte, bei der Feier herzlich willkommen.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik J. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feiern heute die Seifenarbeiter Gustav Gerhardt aus Kitzingen und Theodor Wagemann aus Wankendorf ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde den Jubilaren eine Ehrengabe und die ihnen vom Verband Süddeutscher Industrieller verliehenen silbernen Ehrenmedaillen nebst Ehrenblättern übergeben. Auch von ihren Kollegen erhielten sie ein Geschenk.

Imkerschule. Zu den Leidtragenden bei der außerordentlich ungünstigen Witterung im April und Mai dieses Jahres gehören vor allem auch unsere Imker. Nicht nur, daß in vielen Gegenden des Landes die Frühtracht gar nicht ausgenützt werden konnte, auch die Entwicklung der Bienenvölker hat notgelitten. Von Schwärmen ist daher bis jetzt fast gar keine Rede, was übrigens dem Imker keine allzu großen Sorgen bereitet. Trotz all der üblen Erfahrungen der letzten Jahre überhaupt, lassen sich aber die Bienenzüchter in ihrem von der Bevölkerung leider so wenig gewürdigten Idealismus nicht irre machen. An allen Imkerschulen des Landes sind bereits wieder Kurse für Anfänger und fortgeschrittene Züchter ausgeschrieben. Heidelberg hat den Anfang gemacht. Als nächste wird jetzt die Imkerschule

auf Augustenberg bei Durlach ihre Tore öffnen. Am neuen und vollständig modern eingerichteten Lehrdienstand dieser Anstalt wird in der Zeit vom 4. bis 9. Juni ein Kurs für Anfänger und vom 11.—15. Juni ein Königinnzuchtkurs abgehalten.

Verletzungen. Ede Kronen- und Kaiserstraße stießen ein Motorrad und ein Personkraftwagen zusammen, weil der aus der Kronenstraße in die Kaiserstraße einbiegende Motorradfahrer das Vorfahrrecht nicht ließ. Der Führer des Motorrades erlitt starke Verletzungen am linken Arm. Seine Maschine wurde stark beschädigt.

Kurze Wendung. Statt in weitem Bogen, bog eine Radfahrerin von der Ritterstraße in die Kronenstraße in kurzer Wendung ein und stieß dabei mit einem Radfahrer zusammen. Beide fielen zu Boden. Der Radfahrer verletzte sich an seinen Händen. Die Fahrräder wurden beschädigt.

Ausgerückt. Anlässlich eines Schülerausfluges einer Schulkasse aus Weiler bei Einshausen rutschte hier am Marktplatz beim Verlassen des Gehweges ein Schüler aus, stürzte zu Boden und brach sich dabei den rechten Unterarm. Er wurde ins Krankenhaus aufgenommen.

Filmede

„Die Leibeigenen“ (Gloria-Palast). Ein Ausnahmefilm von enormer dramatischer Kraft, erfüllt von starken fühlenden Ideen, scharfe Charakterzeichnung, lebensvolle Handlungen machen den Film, der eine Bearbeitung eines gleichnamigen russischen Dramas ist, zu einem seelischen Erlebnis eigener Art. Man wird von Bewunderung für den Haupthelden des Dramas, Nikita, mitgerissen, der eine überragende Größe darstellt neben der Erbärmlichkeit und gesellschaftsmoralischen Verkommenheit der Peinlichgeliebten. Nikita, der treu und gut wie der kleine, arme Mann im allgemeinen, auf Glück, Liebe und Leben verzichtet, um andern es zuteil werden zu lassen, müht einen schon wie ein fittlicher Held im Sinne des Christentums an. Niemand wird dieses Filmdrama mitleiden, ohne mit einer entsprechenden Seelengestimmtheit zu sich zurückzulehren. Ausnahmefilm sind Sittensfilme im echten und unbedorbenen Sinne des Wortes, Filme mit Ideen, Filme, die den Menschen aufwachen, d. h. Filme, die Revolution der Seelen machen, unter dem Sichel einer gründlichen Gewissensprüfung der korrupten Gesellschaft.

Veranstaltungen

Feuerwerk im Stadtpark. Wir machen darauf aufmerksam, daß anlässlich der in Karlsruhe stattfindenden Tagung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen am Mittwoch, den 6. Juni d. J., abends von 20—23 Uhr, im Stadtpark ein Konzert der Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heilig stattfinden und außerdem ein Feuerwerk, das erste in diesem Jahre, ausgeführt von der bekannten Firma W. Fischer, Clebronn (Wittg.), ferner findet eine der beliebtesten bengalischen Beleuchtungen der Anlagen um

den See statt und reicher Kampionschmid verleiht sowohl den Booten auf dem See wie den Gartenanlagen einen besonderen Reiz. Näheres siehe die Anzeigen und Plakate.

Sonntagskonzerte im Stadtpark. Bei gutem Wetter finden am kommenden Sonntag im Stadtpark zwei Konzerte statt, und zwar nachmittags von 15.30—18 Uhr und abends von 20—22.30 Uhr. Beide Konzerte werden von der Harmoniekapelle unter der Leitung des Herrn Hugo Rudolph ausgeführt werden. Die vorgesehenen Konzertprogramme führen eine große Anzahl der beliebtesten Tonwerke auf, u. a. Parademarsch der ehemaligen Leibgardiere von Boettge, Historische Marsche vom 15. bis 18. Jahrhundert von Boettge (Der alte Dessauer, Hohenfriedberger, Coraauer, Präsentiermarsch, Rheinströmer, Möllendorfer, Parademarsch der Spielleute, Norfmarisch), wie überhaupt das große Programm dem Grenadierfest Rechnung trägt. Da am Vormittag der Festzug der ehemaligen Grenadiere stattfindet, fällt mit Rücksicht hierauf das sonst im Stadtpark übliche Promenadenkonzert aus.

Café-Cabarett — Roland. Die Direktion hat keine Kosten gescheut, um in der ersten Hälfte Juni ein hervorragendes Programm zu bieten. Nach wie vor werden erstklassige Darbietungen bei freiem Eintritt und Garderobe, ohne Getränkezwang zu soliden Kaféhauspreisen gebracht.

Tages-Anzeiger für Samstag, den 2. Juni 1928

- Badisches Landestheater. Abends 8 Uhr: „Die Herzogin von Padua“.
- Stadtpark. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Konzert der Polizeikapelle.
- Badische Lichtspiele. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr: „Mensch unter Menschen“.
- Gloria-Palast. „Die Leibeigenen“.
- Reise-Kommission. „Frau und Herr“.
- Café-Cabarett Roland. Das neue Juni-Programm.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsstelle: Dr. J. Th. Meyer, Vertretung für Nachrichten, Politik und Handel: I. S. Dr. G. A. Berger, für auswärtige Politik und Handel: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Bekanntheit: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Früher dieser Zeit nur auf telephonischen Ruf. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gütenbergstraße 12.

Trinkt

SINNER-BIER

Ausschank auf dem Festplatz beim Grenadierfest.

Bucherer

- Mein **Bowlen**
- Sekt**
- 1/2 Flasche Mk. 2.50 und
- Mal-kammerer**
- Literfl. Mk. 1.35
- oder
- Tischwein**
- Literfl. Mk. 1.20
- ohne Glas eignet sich trefflich zur Bereitung einer
- Bowle!**
- Verlangen Sie meine Weine preisliste!
- Bucherer**

Amtliche Anzeigen

Stadtpolizei.
Die Landstraße Nr. 1, Frankfurt-Basel, wird auf der Strecke von Kilometer 16,818 bis 17,155, d. h. vom Straßensam bis zur Grüngrabenstraße in Durlach, wegen Einführung von Plattenarbeiten vom 8. Juni bis auf weiteres für Fußwerke aller Art gesperrt.
Umgebung des Weges: Von Weingarten über Gröben nach Durlach.
Zwischenhandlungen gegen obige Sperre vorzunehmen werden gemäß § 121 Pol. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
D. 8. 85
Karlsruhe, den 30. Mai 1928.

Bestellung der Kaufstücken der Güterstraße.
Der Stadtrat hier hat die Bestimmung von Straßen- und Kaufstücken der Güterstraße beantragt.
Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der nebst Angelegenheitsprotokoll 14 Tage lang, vom Tag der Bekanntmachung an, auf der Kanzlei des städt. Tiefbauamts zur Einsicht aufgelegt.
Einwendungen gegen die beschriebene Anlage sind bis spätestens 20. Juni 1928 bei dem städt. Tiefbauamt geltend zu machen.
5500
Karlsruhe, den 25. Mai 1928. D. 8. 83
Stad. Tiefbauamt — Nr. 2.

Zollfreies Gefrierfleisch.
Verkaufsstelle Nr. 16 muß haben:
16 Lang Heinrich, Regenstraße, 1 und 2, 2144
Gründel, Dürmerstraße, 23.
Karlsruhe, den 31. Mai 1928. 5542
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Bekanntmachung
Die Inhaber der im Monat Oktober unter Nr. 28473 bis mit Nr. 31433 ausgeschrieben bzw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Juni auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 30. Mai 1928.
Städt. Pfandleihkasse.

Karlsruher Marktplatzmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhren erstklassiger Masttiere Eigene Ba hnabfertigungsstelle Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Steuererklärungen
Bilanz und Durchschnittliche Einkommen, Arrangements mit Einkommen erliegt
S. W. Börner, beid. Buchhalterstandiger
Kopoldstr. 20 Fernsprechnummer 4767

Kathol. Wegweiser

Zwei neue, bereits aber in der Praxis bewährte Unterrichtsbücher für Volksschulen und Fortbildungsschulen von Pfarrkurat August Welter

Unterwegs
Eine Lebenskunde insbesondere für die Jugend der Fortbildungsschule, der Gewerkschaften und Vereine.
Gebunden RM. 3.50.
Mit kirchlicher Druckerlaubnis.
Wer aus eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, der heutigen Jugend die christliche Wahrheit in einer Form zu bieten, die sie wirklich packt, wird dem Verfasser für das gelungene Werk dankbar sein. In den einzelnen Vorträgen pulsiert frisches Leben, überall merkt man den Praktiker. Möge das Büchlein vielen jungen Menschen auch ein Wegweiser ins Leben werden!
Kath. Kirchenztg., Salzburg 1928, Nr. 12.

Stad. Tiefbauamt — Nr. 2.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei / Karlsruhe i. B.

kaufm. Lehre

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung u. besten Zeugn. für bald in die kaufm. Lehre gesucht. Erforderlich: Arbeitsfreude, Lust und Liebe zur Branche, beste Gesundheit. Ohne Kost u. Wohng.
Hans Kissel
Delikatessen / Konserven / Weine
Kaffe-Rösterei
Spezialabteilg.: Fische, Wild, Geflügel

Lourdes-Reise

Mai und August
Prosop. vom Pilger- und Reise-Komitee
Türkheim Bay.
Ganthers
Mädchen
für Küche und Haushalt
geschult
Sattler, Schneiderei, 10, 11
Ent erhaltener Ma
Kinderwagen
abgegeben. Gebührgeseg.
straße 3, 4 Et., rechts.

Zum Fronleichnamsfest:

Statuen, Heiligen Bilder, Prozessionsmäntel, Leuchter, Kränze, Wachskerzen sowie sämtliche Devotionalien in größter Auswahl
J. Dorer Kaufm., Karlsruhe
Religiöse Buch- und Kunsthandlung
Erdbeerstr. 19
Telefon 2848.

Hausbesitzer

jetzt ist es noch Zeit, Eure Klosellanlagen und Schwemmanchlüsse einzurichten. Kosten-Voranschläge kostenlos. Eine gute und meisterhafte Arbeit empfiehlt
Joh. Hunn
Zähringerstr. 64 Telefon 2442

Alleinmädchen

aus guter Familie, nicht unter 24 Jahren, das Kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, in einem Haushalt von 3 Erwachsenen und einem 7jährigen Kind für 1. Juni oder später gesucht. Lohn 40.—50 RM. Schriftl. Bewerbungen unter 6104 an die Geschäftsstelle.

Bucherer

- empfehlen
- Orange**
- in Flaschen!
- Ein köstliches Erfrischungsgetränk.
- Mit Wasser zu verdünnen, daher besonders sparsam!
- Saure Drops**
- in grosser Auswahl!
- Brause-Würfel**
- Himbeer-saft**
- Zitronen-Orangen**
- neue Sommerware!
- Süß u. saftig! billigst bei
- Bucherer**

Samtliche Farben Lacke gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilhaft i. Farbenhaus Hansa
Waldstr. 15, beim Colosseum

Europas höchstes Solbad Bad Dürheim
Schwarzwald = 7-800 m. ü. M.
Vortreffliche Erfolge bei Rheumatismus schwerster Formen, Skrofulose, Erkrankungen der Gelenke, Drüsen, Leiden der Atmungsorgane (außer Tuberkulose), Stomatitis, Inbalatorium, 1700 Betten in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. Kurmusik. Jährliche Einzelbäderabgabe 110.000. Auskunft dch. Kurverwaltung.

Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse
Fernsprechanchluss:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser
und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren, Geschenkartikel usw. empfiehlt in großer Auswahl
Karl Hummel, Werderstr. 13
Stahlgewerkschaft, Rasiermesser-Hohlsägefabrik

Aufsehen
erregen unsere wirklich günstigen Preise für
Waschstoffe u. Waschkonfektion
Allgemeine Anerkennung fand unsere schöne Ausmusterung und reiche Auswahl!

Wasch-Muslin ... -95 -75 -58	Roh-Seide natur und gefärbt 4.75 3.50 2.90	Waschmullin-Kleider 7.75 5.90 3.75
Hemden- u. Kleider-Zephyr -68 -58	Roh-Seide bedruckt und bestickt 6.50 4.50 2.75	Wasch-Seiden-Kleider 12.50 8.75 3.90
Trachtenstoffe Indanthren für Haus- und Wanderkleider 1.10 -95	Roh-Seiden-Bordüren 120 cm br. 9.90 7.90 6.50	Voll-Voll-Kleider auch reizende Bordüren-Muster 24.50 16.75 9.75
Wasch-Seide mod. Must. 1.25 -05 -85	Japon- u. Foulard-Seide 90 cm br. 11.50 9.75 7.75	Kleider aus Roh-Seide, bedruckt, bestickt u. einfarb. 39.75 16.50 12.75
K-Seide, Crêpe de chine, 90/120 cm breit, auch Bordüren 4.90 4.- 3.50	Crêpe de chine bedruckt, neueste Muster 11.50 9.75 7.75	Haus- u. Gartenkleider a. neuart. Indanthrenstoffen 5.30 4.90 3.90
Voll-Volle 100 cm breit, reizende Muster 3.25 2.50 1.95		
Woll-Muslin in reicher Muster-Auswahl 2.60 2.25 1.75		
Woll-Muslin-Bordüren 125 cm breit 6.- 5.25		

Schürzenzeuge 116 cm breit 1.95 1.15 -85
Kleiderzeug Zwirnstoff u. + 1.60 1.25 -95
Kleider- u. Schürzen-Satin 1.50 1.25 -95
Kleiderdruck, echtfarbig 1.10 -95 -70

Linda-Schnittmuster u. Mode-Alben.

W. BOLÄNDER

Aus den Vereinen
Rheinfahrt des Schwarzwaldvereins Karlsruhe. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bad. Schwarzwaldvereins veranstaltet am 17. Juni mit dem 600 Personen fassenden Motorschiff „Freiherr vom Stein“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Rheinfahrt nach Speyer. Die Abfahrt erfolgt früh 7 Uhr von der Dampfschiffandemelle im Städt. Rheinhafen, die Ankunft in Speyer gegen 9.30 Uhr. In Speyer werden Gruppenführungen durch den Dom mit den Kaisergräbern, das Historische Museum der Pfalz, das Weimuseum und die Rheinischen Seltenerien unternommen. Für den Nachmittag ist ein gemütliches Zusammensein in dem großen schattigen Garten des Sängereheims „Fidelia“ vorgesehen. Für preiswürdige Verpflegung ist Vorkehrung getroffen. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgt mit beschleunigtem Sonderzug (mit Halt in Mühlburg) abends 7 Uhr. Programme zu Mk. 4.50, die zu Schiff und Bahnfahrt sowie allen Befestigungen berechnen, sind ab 4. Juni in den Geschäften Berthold Dobler, Erbsprinzenstraße 20 (neben der Reichsbank), Sugel, Schützenstraße 12, Fröschler, Kaiserstr. 105, und an den Vereinsabenden Donnerstags im Saal III der Brauerei Schrempf erhältlich. Die Teilnehmer (Einführungsrecht von Gästen gestattet) müssen im Besitz eines Personalausweises mit Lichtbild (beim Bezirksamt kostenlos erhältlich) oder eines Passes sein. Siehe auch Anzeigen!

Letzte Meldungen
Die „Southern Cross“ flötete Land
Newport, 1. Juni. Von Honolulu wird gemeldet, das Flugzeug „Southern Cross“, das sich auf dem Fluge von Amerika nach Australien befindet, habe heute morgen 8.53 Uhr amerikanischer Zeit Land gesichtet.

Das endgültige Gesamtergebnis der Reichstagswahlen
Berlin, 1. Juni. Nach dem nunmehr vom Reichswahlleiter veröffentlichten endgültigen Gesamtergebnis der Wahlen zum Reichstag vom 20. Mai haben von 41 295 102 Stimmberechtigten 31 145 308 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die Wahlbeteiligung beträgt mithin 75,4 Prozent. Von den abgegebenen Stimmen waren 30 724 478 gültig, 420 830 ungültig. An der Verteilung der Mandate hat sich gegenüber dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis nichts geändert.

Die Hilfsaktion im schlesischen Hochwassergebiet
Berlin, 1. Juni. Die Hilfsmaßnahmen für die Bewohner der von der Hochwasserkatastrophe heimgesuchten Gebiete Schlesiens sind, wie die Blätter melden, in vollem Gange. Als erste Hilfe soll für die Geschädigten ein Steuererlass erwirkt werden, dann werden gegenwärtig Absichtungs-Kommissionen gebildet, die den Schaden im Einzelnen feststellen. Wie die Befestigungen der von dem Unwetter heimgesuchten Teile Schlesiens durch Behördenvertreter und Abgeordnete ergeben haben, sind die betroffenen Landwirte vielfach dem wirtschaftlichen Ruin ausgeliefert, da ja auch bereits die drei Vorjahre empfindliche Unwetterkatastrophen mit sich brachten. In ober-schlesischen Kreise Militärisch-Trachenberg, wo die Warlich ständig auszufert, sind die Lecker von Dutzenden von Dörfern allmählich zu gefährlichen Sumpfgeländen geworden. Der Viehbestand nimmt infolgedessen rapid ab. In den Ueberschwemmungsgebieten der Reile ergaben die behördlichen Feststellungen über die Schäden, daß zunächst einmal die Heuernte verloren ist. Weiter wurden an vielen Stellen die Kartoffelfelder, die Milchkulturen und Gemüsepflanzen zungen vollkommen zerstört. Die durch die Fluten verursachten Auswaschungen der Felder und Wege gehen über ein Meter tief bis auf die Drainageröhre herab. Die weiche Ackerkrume ist fortgespült oder mit Kies und Straßensteinen durchsetzt. Neben der Beseitigung der Schäden werden jetzt auch ernsthaft die verdrängten, immer wieder zurückgestellten Projekte eines ausreichenden Wasserlaufes zur Regulierung der Hochwasserflüsse und Errichtung von Staubecken erwogen.

Reiseführer
Eine neue Bodenkarte des Badischen Schwarzwaldvereins
Seit Jahren schon ist in den Kreisen des Bad. Schwarzwaldvereins das Verlangen nach Erweiterung seines bekannt guten Kartenwerkes durch Herausgabe einer dem Blatt „Gegau“ sich anschließenden Karte des nördlichen und westlichen Bodenbezugsgebietes laut geworden. Die Durchführung dieses Wunsches wurde aber durch die Schwierigkeit gehemmt, daß das vorhandene amtliche Kartenmaterial zum größten Teil so veraltet war, daß es als Unterlage für das neue Blatt nur wenig gebraucht werden konnte. Sollte eine genaue und zuverlässige Karte geschaffen

werden, so bedurfte es der topographischen Neuaufnahme des gesamten Kartengebietes. Dieser zeitraubenden und äußerst kostspieligen Arbeit hat sich der Badische Schwarzwaldverein in jahrelangen Bemühungen unterzogen und jetzt die wohlgeungene Karte herausgebracht.
Dieses Blatt XII „Konstanz-Bodensee“ im Maßstab 1:50000 (d. i. 2 Zentimeter = 1 Kilometer) ist fünfzigjährig mit Höhen- und Tiefenlinien, mit beschrifteten Wander- und Zugangswegen und mit allen Angaben versehen, die an eine zuverlässige Karte gestellt werden müssen. Sie wird an Genauigkeit und Vollständigkeit von keiner anderen Karte dieses Gebietes erreicht. Die Karte ist im Buchhandel erhältlich; die Mitglieder des Badischen Schwarzwaldvereins beziehen sie durch ihre Ortsgruppen.

Die 10 Gebote zur Förderung der katholischen Presse

1. Selbst eine katholische Zeitung halten. Es ist eine Charakterlosigkeit und Grundlosigkeit, trotz des Bekenntnisses zu Christus eine Presse zu unterstützen, die offen oder heimlich wider Christus und seine Kirche streitet.
2. Seine Bekannten und Freunde zu einem Abonnement auf eine katholische Zeitung veranlassen. Apostolat der Presse!
3. Ueberall grundförslich katholische Zeitungen verlangen und kaufen, besonders an öffentlichen Verkaufsstellen, an Bahnhöfen, Kiosken, Buchhandlungen, Hotels, Zimmern wieder. Wir müssen solche Verkaufsstellen zwingen, auch katholische Zeitungen einzustellen und offen auszuliegen, nicht verheimlicht wie ein Afsenbrödel unter der Bank.
4. Die Zeitung auch mutig offen lesen in der Straßenbahn, im Gasthaus, so daß jeder den Titel lesen kann.
5. In katholischen Zeitungen annonciieren und andere dazu veranlassen. Wir unterstützen dadurch unsere Leistungsfähigkeit.
6. Die Inserenten der kath. Zeitungen beim Einkauf nach Möglichkeit berücksichtigen und bevorzugen und sich hierbei auf die Inserate berufen. Dadurch stärken wir das Ansehen der Zeitung; denn Inserate sind auch für die stärkste Zeitung das eigentliche Rückgrat!

7. Den Berichterstatterdienst besorgen. Nicht in erster Linie durch große ausführliche Artikel und Abhandlungen. Die Menge und Vielfältigkeit der Nachrichten verleiht leicht dem Blatt seinen Wert und seine Anziehungskraft. Wahre, rasche und kurze Berichterstattung!
8. An der Bildung eines Presseauschusses in der zuständigen Pfarrei arbeiten, der selbst eine Propagandagruppe bilden oder neue Verkaufsstellen ermöglichen.
9. Die Jugend erziehen für die eminente Bedeutung der kath. Presse in den Vereinen durch Afsierte und Diskussionen über die Presse. Die Presse ist in unseren Tagen eine der mächtigsten Kräfte, da sie sowohl die verhängnisvollste als auch die wohlthätigste Macht des Lebens, der Welt, ja der Kirche selbst werden kann. Deshalb tötet ihr gut daran, euch über diese Dinge klar zu werden. Bis XI. in einer Kundgebung an etwa 1000 Vertreter der katholischen Jugend Deutschlands.
10. Nicht nögeln und kritisieren an der katholischen Presse! Nichts hindert so das Wachstum nach außen und innen bei der katholischen Presse als das ewige Nögeln und Kritisieren und Anklammern an kleine Schwächen und Unzulänglichkeiten. Für positive Verbesserungsvorschläge wird jede Zeitschrift dankbar sein. Kritik haben wir im eigenen Lager gerade genug, aber wenig Anerkennung für das wahre Verdienst. Es ist geradezu ein Skandal, daß immer die schärfsten und übelwollendsten Kritiker der katholischen Presse jene sind, in deren Händen man nie eine katholische Zeitung findet, sondern trotz allem Gerede von idealer katholischer Lebensbetätigung — den Generalanzeiger.

Welche Forderung müssen Sie an das von Ihnen zu verwendende Fichtennadelbad stellen?
Die Wirksamkeit der Fichtennadelbäder auf das Nervensystem kann nicht angezweifelt werden. Es muß besonders beachtet werden, daß reine, natürliche Tannendelextrakte, wie sie bei der Verarbeitung aus den Abfällen zurückbleiben, von der Haut so gut wie nicht aufgenommen werden. Diese Extrakte wirken nicht viel mehr als Schlammasse, nämlich schweißtreibend. Anders ist es jedoch bei den natürlichen ätherischen Ölen, die bei der Fichtennadelverarbeitung durch Destillation gewonnen werden. Diese durchdringen im Gegenteil zu den Extrakten leicht die Haut und wirken belebend und erfrischend, so daß zum Beispiel die sich nach gewöhnlich heißen Vollbädern bemerkbar machende Herperliche Erschlaffung nicht eintritt. — Für die Resorption der ätherischen Öle ist jedoch wichtig, daß diese natürlichen und nicht künstlichen Ursprungs sind.
Eine Fichtennadel-Badetablette kann überdies nur dann als vollendet wirksam bezeichnet werden, wenn sie nicht nur natürliche Fichtennadel-Extrakte enthält, sondern auch noch die Öle von verschiedenen anderen Koniferen, wie Wachholder usw. unter Bindung an Salze, da die Komplezwirkung eine bedeutende Rolle spielt.
Allen diesen von einem Arzt zu stellenden Vorschriften entspricht das
Fichtennadel-Badholderbad Pinosalla
welches Anspruch darauf erheben kann, das beste Präparat der Medizin sowie wissenschaftlichen Kosmetik zu sein.
Zu haben ist Pinosalla in: Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Preis in Glasflacon mit 10 Bädern Mark: 8.—, Nachfüll- und Kassenpackung: Mk. 2.70.

Spiel und Sport
Pferderennen zu Knielingen
Das diesjährige Knielinger Pferderennen am Sonntag, den 3. Juni verspricht ein sportliches Ereignis I. Ranges zu werden. Die bekanntesten Ställe aus Baden, Württemberg, Pfalz, Hessen und des Saarlandes haben ihr bestimmtes Erscheinen zugesagt und bereits Vorgen bestellt. Die einzelnen Ställe werden bestrebt sein, nur gutes Material zu fatten, jedoch den Entscheidungen mit Spannung entgegenzusehen werden kann. Auch auf den größeren Bahnen wird man keine größeren Felder von Pferden sehen können, als dies in Knielingen der Fall sein wird. Noch stärkere Felder als die Halbblutrennen bringen sicherlich die Vollblutrennen. Hier dürfte die Zahl der startenden Pferde in allen Rennen nach den Nennungen 20 überschreiten. Auch die Qualität dieser Pferde ist eine recht gute, Baden, Pfalz, Saargebiet und Hessen werden das Pferdmaterial, das in diesen Ländern in der Nachkriegszeit gezüchtet wurde zum Kampfe auf dem grünen Rasen antreten lassen.

C. M. S.
Karlsruhe: Feria IIIa (non Feria IVa) 5. Juni occasio consueta confessa.

Der Katholik
festigt die Grundlagen seines religiösen Lebens durch Vertiefung in das heilige Geheimnis des festes Fronleichnam.
Gute Bücher weisen den Weg.

Karlsruher Standesbuchauszüge
Todesfälle. 31. Mai: Maria Jundi, ohne Beruf, ledig, 59 Jahre; Balbina Moos, Ehefrau von Franz, Landwirt, 52 Jahre; Friedrich Jehn, Rechnungsrat a. D., Chemann, 65 Jahre; Emma Hartmann, Ehefrau von Heinrich, Hausmeister, 49 Jahre; Anna Ober, Ehefrau von Friedrich, Verm.-Obersekretär, 57 Jahre; Ernst Lotter, Oberst a. D., Chemann 72 Jahre. — 1. Juni: Hedwig Behnisch, Witwe von Richard, Intendantur-Mech.-Rat, 65 Jahre.

Das Blatt der Katholiken ist der „Badische Beobachter“!
Probeblätter stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung

Ich bestelle hiermit den
„Badischen Beobachter“
mit dem Bildblatt
Illustrierte Woche
Bezugspreis: RM. 2.80 pro Monat

Name:
Stand:
Wohnort:
Straße:

Ich bestelle hiermit den
„Badischen Beobachter“
mit dem Bildblatt
Illustrierte Woche
Bezugspreis: RM. 2.80 pro Monat

Name:
Stand:
Wohnort:
Straße:

Eine besonders günstige Kaufgelegenheit bieten meine heutigen Angebote

Damen- und Kinder-Bekleidung

Mäntel	Kleider	Kinder-Konfektion
Herrenstoff-Mäntel Mk. 68.- 45.- 35.- 26.50	Washceiden-Kleider bedruckte Kunstseide Mk. 15.- 12.75 9.50 6.75	Wash-Kinderkleider in Zeffir- u. Trachtenstoffen Größe 45 von
Kasha-Mäntel Mk. 58.- 49.- 34.- 24.50	Vollvoile-Kleider in entzück. Borduren Mk. 36.50 26.50 19.50 14.50	Wash-Mädchen- kleider in Musseline und Washseide. Größe 60, von
Rips-Mäntel Mk. 49.- 35.- 26.50 19.50	Haus- u. Gartenkleider in Zeffir u. schiffart. Kunst- lederdruck Mk. 7.50 6.75 4.50	Spiel-Anzüge in einfarb. u. gestr. Zeffir Gr. 45 von
Seiden-Gummi-Mäntel Mk. 45.- 39.- 32.- 27.50	Rohseiden-Kleider in bedruckt und bestickt Mk. 48.- 39.50 2.50 19.50	Knaben-Washblusen in Zeffir u. Kadett. Gr. 1 von
Schwarzseid. Mäntel Mk. 95.- 78.- 68.- 49.-	Foulard- u. Crêpe de chine-Kleider reine Seide, bedruckt Mk. 15.- 12.- 8.- 5.-	Knaben-Washanzüge in gestreiften Kadett mit Aermelabzeichen Gr. 1 von
Kostüme in Kasha und Herrenstoff Mk. 85.- 75.- 68.- 58.-	Veloutine-Kleider in entzückenden Machart mit langen Ärmeln Mk. 85.- 68.- 58.- 42.-	Knaben-Wash-Hosen Anknöpfform, blau Satin, Größe 1 von
Strickmoden Pollovers, Westen, Lumberjaks besonders preiswert		Seppi-Hosen Größe 1 von
		Blaue Leinenkittel Größe 1 von

Kleider-, Seiden- u. Wasch-Stoffen

Jacquardstoffe für Kleider und Jumpers moderne Traversenstreifen Meter 3.75 2.90 1.75	Wash-Kunstseide gemustert, hübsche neue Dessins, Mtr. 2.50 1.95 1.50	Washmusseline hell und dunkelgründig Meter 95.7 85.7 75.7
Kasha reine Wolle einfarbig u. travers gestr. für das moderne Kleid Meter 5.90 4.50 3.90	Wash-Kunstseide einfarbig, groß. Farbort- ment für Kleider Mtr. 2.50 1.50 1.25	Wollmusseline moderne Druckmuster Meter 3.50 2.90 2.60
Popeline reine Wolle, doppeltbreit großes Farbensortiment Meter 4.90 3.90 2.90	Kunstseiden-Faconné groß und klein gemustert Mtr. 4.20 2.90 1.95	Hemden- u. Kleid-Zeffir in einfarbig, gestreift und karirt, Mtr. 1.95 1.50 95.7
Rips-Popeline 130 cm breit, reine Wolle für Kleider, Mäntel u. Kost. Meter 8.75 7.50 6.50 5.50	Rohseide reine Seide naturfarben, ca 80 cm br. Mtr. 4.90 4.25 3.75	Trachtenstoffe für Haus- gärten, u. Wanderkleider Meter 1.60 1.40
Crêpe-Caid reine Wolle, das moderne Gewebe in prachtvollen Kleiderfarben Meter 6.90	Washseid.-Borduren Kunstseide, entzückende Blumenmuster, ca 125 cm breit Mtr. 3.75 4.90	Voll-Voile in den neuesten Blumen- und Fantasie- ca. 100 cm br. Mtr. 4.50 3.50
Mantel- u. Kostümstoffe 130-140 cm breit, Imprian Meter 12.50 11.50 8.50	Rohseiden-Borduren ein- u. mehrfarbig bestickt, 70-125 cm breit Mtr. 10.50 9.50 8.75	Voile-Borduren ca. 120 cm breit in ganz aparten Ausführungen Meter 3.90 4.75 4.25
	Veloutine eleg. Qualität, ca. 100 cm breit, in allen mod. Farben. 10.50 9.50	Voile-Stick-Borduren ein- u. mehrfarbig bestickt reizend, Neuheit ca. 120 cm breit Meter 8.75

Weißwaren, Aussteuer-Artikeln, Schlafdecken, Gardinen, Damen-Wäsche, Schürzen, Trikotagen, Frottierwaren etc. gewähren reichausgestattete Sortimente beim Einkauf größte Vorteile.

Carl Schöpf

Marktplatz

Daniels Konfektionshaus

Während der Messe
10% Bar-Rabatt
auf

sämtliche Damen-Konfektion
An Messontagen ab 11 Uhr offen
Ratenkaufabk. der Bad. Beamtenbank

Schirme u. Stöcke empfiehlt zu kon-
kurrenzlos billigen Preisen bei fachm. Bedienung
Schirmfabr. **Andr. Weing** jr.
nur Karl-Friedrichstr. 21, am Rondellplatz
Telephon 476 Gegr. 1840

Das Edelweiss von Hohenbaden

oder
Bernhardusbüchlein
für
Jugend und Volk

Verfasser Gustav Weber in Eber-
steinburg.
Zweite und vermehrte Aufl., 216 S.
hart, gebunden in Leinen RM. 2.-
ab 25 Stück Partierpreise!
Gerade rechtzeitig zum 500sten Ge-
burtsstag des sel. Bernhard von Ba-
den, unferes Landespatrones, er-
scheint die neue und bedeutend ver-
mehrte Auflage. Das reichhaltige
Büchlein bringt u. a. eine ausführ-
liche Lebensgeschichte des Seligen,
einen allgemeinen Gebetsleit mit
Mess-, Beicht- und Kommunionan-
dach, ferner eine Vereinsnachricht für
Jugendvereine und eine Anzahl
Bernhardusbücher. — So möge auch
die neue Auflage des „Bernhardus-
büchlein“ unferer Jugend in die
Hand gegeben werden und damit
damit einen guten Begleiter auf
ihrem Lebenswege sein!

Badenia

A.-G. für Verlag und Druckerei,
Karlsruhe.

Goldes, braunes und helles
Mädchen
das alle Arbeiten plinkt ich verrichtet, gute Emp-
fehlungen und Zeugnisse ausweisen hat, hier
loiert oder später gelocht. Lohn je nach Lei-
hung bis 50 Mark. Alter nicht unter 25 Jahren.
Schreiben unter Nr. 6102 an die Geschäftsstelle
des Blattes.

Laden

mit 3 Schwestern und
angliegender Wohnung mit
Bad, Küche, Speisekammer
mit Zentralheizung sofort
belegbar zu vermieten.
Höf. K. J. Jäger, 2. B. 36

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen
kaufen Sie sehr
billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe i. B.
Herrenstraße 23
geg. d. Reichsbank
Franko-Lieferung
Streng reelle Be-
dienung. Glän-
zende Anerken-
nungen.



Der Einkauf
von Betten ist
Vertrauenssache

Das Haus der
guten Betten

Steppdecken

beste Fabrikate in allen Preislagen
Wolldecken, die neuesten Muster
Kamelihaardecken,
riesige Auswahl
Reformartikel aller Art
Patenttröste, alle Größen, in ver-
schied. Systemen, sofort lieferbar
Versand frei

Betten-Buchdahl

Karlsruhe, Kaisersstraße 164, bei der Post.

Einwanderung in Nordamerika

Das amerikanische Konsulat beginnt mit dem
Registrieren von Visum-Anträgen am 4. Juni
1928. Bereits gestellte Gesuche brauchen nicht
wiederholt werden. Auskünfte kostenlos
durch unsere Vertretungen.

Norddeutscher Lloyd Bremen
in Karlsruhe: **Lloyd-Reisebüro Goldfarb**
Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstrasse.
in Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-
Baden Lloydreisebüro G. m. b. H., Lichtenthalerstr. 10
in Offenburg: Becht und Gehring, Güterbahnhof,
in Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Leppert, Schlossberg 15.

Handschuhe, Ledersachen aller Art

werden gereinigt und gefärbt bei der
4268
Färberei Printz A.-G.
Annahmestellen überall. Tel. 4507/4508.

Von der Mode Sommerstoffe

bevorzugte
preiswerte gute Qualitäten

Rohseide	gute, reinseidene Ware, 80 cm breit, naturfarbig	225
Luffah	einfarbig, in vielen Modefarben, 90 cm breit, reine Seide	395
Rohseide	echt chinesische Importware, 90 cm breit, Meter non	245
Sonnan	in den sportlichsten Modefarben, leicht, 85 cm breit Meter	725
Rohseide	bedruckt, in großer Auswahl, 80 cm breit Meter	325
Rohseide	Vordrucken, gefärbt, leichte Webart, 120 cm breit Meter	850

Washkunstseide	70 cm breit, modernes Empfehlung Meter	195
Boile-Stoffe	moderne Druckmuster, prima Schweizer Ware, ca. 100/110 cm	195
Boile-Bordüren	ca. 120 cm breit, entzückende Farben und Muster	295
R-Seiden-Trikot	in schönster guter und dichter Quali- tät, glatt, 140 cm breit	475
	mit Waschkrausen	495
	mit Doppel-Streifen	540

Damen-Strümpfe

R-Washseide mit Florrand, verfürzte Spitze u. Fests
Prima R-Washseide (einzigig, Glasch und Verfür-
zung) Meter 2.25
Güte Bembergseide Waschkrausen, prachtvolle Qualität

Schlüpfen	prima glatter Taktol	175
	prima Streifenstrick, neue helle Modifarben, Größe 42-46	295

Julius Strauß

Kaisersstraße 189

Börsen-Beratung.

Auskünfte über die jeweilige Börsenlage und
Hinweise auf Verdienstmöglichkeiten durch
Eckdaten der einzelnen
JOSEPH CASSEL, Revisor
Berlin-Neukölln, Emserstraße 62

Häuser Schlafzimmer-Bilder

u. Gemälde vermittelt
R. Bujam
Gerrenstr. 38.

Schlafzimmer-Bilder

22 Nf. Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schäfers Kunsthandlg
Kaiserstr. 38

Jetzt ist die günstigste Zeit zum Einkauf von Sommer-Kleidung

Wir führen nur Erzeugnisse
erster deutscher, schweizer und wiener Werkstätten,
die für beste Verarbeitung und Sitz garantieren.

Washkleider in entzückender Farbauswahl	von M 15.80 an
Basts, Kleider mit hübscher Garnierung	von M 27.50 an
Crepe de chine-Kleider einfarbig u. gemustert	von M 45.- an
Wollmusseline-Kleider neuartige Muster	von M 21.- an
Strick-Kleider Jumperform	von M 16.50 an
Voile-Blusen weiss	von M 10.75 an
Bulgaren-Blusen reich bestickt	von M 15.- an
Washseidene Blusen moderne Sportform	von M 21.50 an
Crepe de chine-Blusen erstklassige Qualität	von M 25.50 an
Jumper Kunstseide	von M 7.50 an
Westen Jacquard gemustert	von M 10.75 an

Reichhaltige Auswahl in
Frauenkleider, auch für starke Damen

Gebrüder Ettliger

Patentröste und Matratzen

mit Rosshaar, Schlaraffia, Kapok, Woll-
und Seegrass-Füllung, fertig und hat auf
Lager **1. Qualität Rohmaterial zu
billigsten Preisen.** — Zahlungs-
erleichterung. 5554

F. Griesbaum

Tapetiermeister
Ludwig-Wilhelmstr. 11

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse

vertilgt radikal m. Garantie u. bill. Berechnung
Fr. Hölstern
Karlsruhe, Herrensstr. 5 - Telefon 5791
Versand v. best. erprobten Vertilgungsmitteln.

Schweiziger Spargel-Fest

2.-4. Juni. — Größtes Heimatfest Nordbadens.
Samstag, 2. Juni:
3 Uhr Eröffnung der

Badischen Spargel-Ausstellung 1928

Jugendwettkämpfe. — Eröffnung des grossen
Volksfestes. — Abends: „Spargel-Revue“ —
Illumination. — Tanz. — Konzerte.

Sonntag, 3. Juni:
Vormittags: Doppelkonzerte vor dem Schloss.
— Grosse leichtathletische Wettkämpfe. —
Stafelläufe.

Grosser historischer Festzug

41 Gruppen, 13 Wagen, 500 Mitwirkende.
Volksfest. — Sportliche Wettkämpfe. —
Doppel-Konzerte.

Brillant-Feuerwerk.
Italienische Nacht. — Schlossbeleuchtung. —
Gastspiel der „Pfälzer Krischer“. — Kabarett.
Montag, 4. Juni: Nachmittags

Grosses Kinderfest

Märchenaufführungen.
Kinderbelustigungen aller Art. — Volksfest.
Abends: Gastspiel des

Pfälzer Trachtenensembles K. Rupli.
„Die lustige Pfalzreise“. —
Festplatz-Beleuchtung. — Tanz.
Festabzeichen RM. 1.- :: Verstärkter
Zugverkehr.

Schmoller's Messe-Verkauf

zu Einheitspreisen **1.95 1.45 95 Pfg. 50 Pfg.**

ist eine Sensation für sich. Beste Gelegenheit, jetzt besonders günstig zu kaufen

ENORM BILLIGE

DAMEN-HÜTE

Verkauf I. Stock auf Extra-Tischen

Ungarnierte Hüte
moderne Geflechte und Farben
4.50 3.50 2.50 1.80

Garn. Trotteur-Hüte
4.50 3.50 2.50 1.80

Garn. Damenhüte
Reihen, Seide, Blumen, Band, je nach Preislage
10.50 8.50 6.50 4.50

Trotteur-Hüte
Rabanas Exotte
modern. Farben **3.50**

Garnierte Hüte
mit farbigem Band **1.50**

KNOPE

Garantiert
Ziehung 5. Juni
Badische Wohlfahrts
GELDLOTTERIE
BAR OHNE ABZUG
12500
5000
4000
Los 50.3 11 Stück 5-M
PORTO U. LISTE 30.4
Stürmer
MANNHEIM O. F. 11
POSTSCH. 17043 KRÜHE
Alle staatl. Lotteriel-
Einnehmer u. Los
geschäfte.

Für Fronleichnam

Breite Haarschleifen
Mk. -.50 -.35

- Weisse Kinder-Strümpfe Grösse 1 **-.50**
jede weitere Grösse 5 Pfg. mehr
- Weisse Kinder-Söckchen Grösse 1 **-.35**
jede weitere Grösse 5 Pfg. mehr
- Weisse Kinder-Prinzebröcke Gr. 45 **1.45**
jede weitere Grösse 15 Pfg. mehr
- Weisse Mädchen-Hemden Grösse 85 **-.80**
jede weitere Grösse bis 60 15 Pfg. mehr
- Weisse Mädchen-Hosen Grösse 80 **1.40**
jede weitere Grösse 20 Pfg. mehr
- Weisse Kinder-Leibchen Grösse 1 **-.95**
jede weitere Grösse 15 Pfg. mehr
- Weisse Reform-Leibchen **1.40**
- Weisse Russenkittel Grösse 45 **1.20**
- Weisse Kinder-Kleidchen Grösse 45 **3.60**
Mull gestickt mit Spitzengarnitur
- Weisse Kinder-Schürzen Grösse 45 **2.25**
jede weitere Grösse 15 Pfg. mehr

Burchard

Aerztliche Anzeige.
Meine Praxis befindet sich ab
ab 29. 5. 1928 in
Karlsruhe - Daxlanden
Tel. 2698 Turnerstrasse 20
Dr. Landauer
prakt. Arzt
Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen.

Türkische Conditorei
Ist zur Messe wieder eingetroffen
Empfehle meine bekannten Spezialitäten
wie Frucht-Bonbons, feinsten Nougat,
geröstete Mandeln, türkischen Honig
usw. und bitte um geneigten Zuspruch.
Argin Geurtschin, Mannheim
2. Reihe 1. Stand am Eingang.
Bitte auf meine Firma zu achten!

Küchen
In bester Verarbeitung
zu bedeutend ermäßig-
ten Preisen.
J. Baader
Möbelbetrieb
Kronenstrasse 9.

Zweifamilien-Billa
mit großem Garten
u. all. Komfort in vor-
nehmer Lage ohne
vis-à-vis, nächst St. bis
innern, an Trambahn,
sofort beziehbar zu ver-
kaufen oder zu ver-
mieten. Anfr. u. 5716

STADTGARTEN
Sonntag, den 3. Juni, von 15^{1/2} - 18 Uhr:
Nachmittagskonzert
von 20 - 22^{1/2} Uhr:
Abendkonzert.
Orchester: Harmoniekapelle, Leitung:
Hugo Radolph.

Motorrad Radio-Apparat
4 Röhren mit Akku,
Kantipruder und Ref.
antrieb, sofort billig zu
verkaufen. Zuf. unter
1 Pfandstraße 5, L. 6544

Eine Spitzenleistung
ist unser vollständig neues
Juni-Programm
geboten bei freiem Eintritt und
Garderobe. Solide Kaffeehaus-
preise, kein Getränkezwang.
Café-Cabaret
ROLAND

Billige Kleidertage
Beachten Sie unsere Schaufenster!
Kaiserstr. 201
Freund & Co. Eingang Waldstr.
Den Beamtenbank-Abk. men angeschlossen

STADTGARTEN
Montag, den 4. Juni, von 20 - 22^{1/2} Uhr:
Anlässlich der Tagung des Verbandes zur
Wahrung der Interessen der deutschen
Betriebskrankenkassen:
Konzert der Harmoniekapelle
Eintritt: Nichtabonnenten - Erwachsene
40 Pfg., Abonnenten - Erwachsene 20 Pfg.

Billig wie noch nie!
Zephir p. m. 1.80 1.50 1.- **60 Pf.**
Natte p. m. 1.50 1.45 1.20 **80 Pf.**
Mousseline p. m. 1.50 1.30 0.90 0.80 **75 Pf.**
Kunstseide p. m. 1.80 1.50 1.30 **95 Pf.**
Grosse Auswahl in
Weiss-, Halb- u. Reinleinen,
Bettwäsche, Matratzen-
dreie, Bettbarchente, Bett-
federn
Küsterst preiswert!
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse!
Arthur Baer
Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber d. Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

Darmstädter Hof
Karlsruhe - Erbaut 1752
d. bekannt gute u. bürgerliche
Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10430



Knielinger Pferderennen
Sonntag, 3. Juni, nachm. 2^{1/2} Uhr
4 Flachrennen, 2 Hürdenrennen, 2 Trabfahren
I. Platz 2.-, II. Platz 1.- / Straßenbahnlinie 1 und 2
Öffentlicher Totalisator

Buchhalter
bilanzieller, 25 Jahre alt, sucht
Stellung
per sofort oder 1. Juli.
Angebote unt. 6528 an die Geschäfts-
stelle erbeten.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 6. Juni, von 20 - 23 Uhr:
Anlässlich der Tagung des Verbandes zur
Wahrung der Interessen der deutschen
Betriebskrankenkassen:
Konzert der Polizeikapelle
Leitung: Obermusikmeister J. Heisig. Feuer-
werk, ausgeführt von Feuerwerkstechniker
W. Fischer, Clebronn (Württbg.). Benga-
lische Beleuchtung des Sees und der
Anlagen. Lampenschmuck der Boote.
Eintritt: Nichtabonnenten - Erwachsene
80 Pfg., Abonnenten - Erwachsene 40 Pfg.
Sämtliche Eingänge sind geöffnet.